

Neuer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Tebra a. U.

Ar. 42.

Tebra, Mittwoch, den 26. Mai 1909.

22. Jahrgang.

Deutschland und Rußland.

Zu der allgemein verbreiteten Ansicht, daß der Verlauf der Balkankrise und besonders die Haltung in Wien einen ungünstigen Wandel in den deutsch-russischen Beziehungen zur Folge gehabt hätten, schreibt die *Neue Zeit*: Man weiß nur zu wohl, wie viel lächerliche Aufstand gerade in den heutigen Beziehungen hat, sich vor neuen Erschütterungen in Acht zu nehmen. Der russische Geist in seiner von Zarengeiz zu finstlerlich gebliebenen aufzuklären, oder wenig nachsichtigen Art gerät leicht in den Wahn, daß das kleine Deutschland den großen östlichen Nachbarstaat gar nicht entfremden dürfen und also ihm Folgsamkeit zu erweisen habe. Ein solcher Wahn wird durch die unaufhörliche Bedrohung von der

Verkehrtheit der nachsichtsmärrischen Politik.

die sich den Unmut Russlands zuziehe, noch gepflegt. Rußland hat die deutsche Freundschaft zum mindesten gerade so nötig, wie wir die seine. Wir laufen niemand nach, auch das ist ein Wort Bismarcks, wir wollen auch den Russen nicht nachlaufen, sondern es ihrer eigenen Einsicht überlassen, die Werte ihrer Beziehungen zu uns und zu anderen Staaten mit einander zu vergleichen. Wir wollen aber freie Hand behalten. Wer selber stark ist, findet schon gute Freunde. Die unaufrichtige Politik, daß wir Rußlands Günstigerwerden müßten, ist schon aus vielen Gründen durchaus töricht; sie ist es aber auch besonders noch deshalb, weil das russisch-deutsche Bündnis eine unerschütterliche Grundlage ist, die sich schon aus der Schöpfung des Dreibündnisses ergeben mußte. Rußland sucht naturgemäß andere Anknüpfung und findet ihn bei einer Macht, die sich nun schon lange Jahre mit der

Schwächung auf Rußlandschiffe

hat absippen lassen und die heimtücklich eine Milliarde nach der anderen raubt. In dieser Beziehung wollen wir förmlich in ihm Frankreich nicht ersehen. So kann wir Rußland ganz sicher so lange die Freundschaft zu England nicht fahren lassen, als es auf Englands Kosten und mit Englands Geldmitteln so große Fortschritte im inneren Wien machen kann. Wer Augen hat zu sehen, der sehe, daß der Ginnarrich russischer Truppen in Berlin nur der Anfang eines vielleicht ziemlich langwierigen Prozesses der Aneignung dieses Landes ist, womit Rußland endlich an ein warmes Stücker kommen wird. Dunkel England das, so wird Rußland trotz allem nach Deutschland etwa die, kein Freund bleiben. Rußland kennt genug ist aber, daß der große englisch-russische Gegensatz in England eines Tages wieder aufrückt, und daß die beiden Streitenden dann um Deutschlands Gunst in Wettbewerb treten.

Die türkische Chronrede.

Sultan Mohammed V. hat der Kammer den von ihr vorher genau festgestellten Gehalt auf die Verteilung gestellt. Das gleiche trat nach ihm alle Kammermitglieder. Dann verlas im Namen des neuen Reichers der Großvezier folgende Chronrede, nachdem sich Mohammed V. in seiner Loge hatte photographieren lassen: Durch Gottes Gnade und unter dem geistigen Beistand des Propheten habe ich nach dem Willen der Nation und entsprechend ihrem Wunsch die glückliche Thronbesteigung betrogen, dessen redlichster Zeuge ich war. Ich bin gewiss, daß mein Volk mit mir die Überzeugung teilt, daß das Volk und die Nation einen neuen Kaiserland und seine fortschreitende Entwicklung von der stetigen und ersten

Anwendung des verfassungsmäßigen Regimes

abhängen, von dem ich hier nicht auseinanderzulegen brauche, in wie hohem Maße es mit dem Geiste des Propheten und den Grundrissen der Justizleitung übereinstimmt. Durchführungen von dieser Überzeugung, benachteilige ich es als meine heilige Pflicht, mit allen Kräften an der Sicherung des Glücks und der Wohlfahrt aller meiner Untertanen ohne Ausnahme zu arbeiten. Ich erhebe die Gnade des Allmächtigen, um dieses hohe Ziel, das unsern tiefsten Wunsch bildet, erreichen zu können. Dieser

teure Vaterland, das seinen bedeutungsvollen Tage erlebt hat, bedarf mehr als je der Vaterlandsliebe seiner Kinder und der Einigkeit unter ihnen, um wiederzuerlangen, was verloren worden ist, und das

weitere Fortschreiten des Landes

zu sichern. Ich zweifle auch nicht daran, daß alle Vorkämpfer des Vaterlandes, die unter dem osmanischen Namen leben, mit belobten Begeisterung ihre Kräfte einmünden werden, um dieses vaterländische Werk zu vollenden. Die Nachhilfe von den Unruhen in Arabien hat mich nicht bewegt. Diese Unruhen sind schon unterdrückt, und es ist beschlossen worden, die Besatzungen zu belassen und mit ausreichenden Hilfsmitteln die Sicherheit zu unterstützen, die unter jenen Unruhen erlitten haben. Wir wünschen, daß in Zukunft derartige belagerte Ereignisse, die den Vorschriften der Religion und den Vorschriften der Menschlichkeit und der Brüderlichkeit unter Vorkämpfern völlig widersprechen, in keinem Teile dieses Landes mehr vorkommen. Die Regierung wird alle Maßnahmen ergreifen, die wirksam und geeignet sind, die Wiederholung derartiger Vorfälle zu verhindern, überall

Ordnung und Sicherheit

wiederherzustellen und das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Teilen der Bevölkerung wieder zu befestigen. Nichts notwendig ist, die Reformen in der Verwaltung, im Gerichts- und Finanzwesen des Landes durchzuführen, das was zur Vervollständigung unserer Streitkräfte zu Wasser und zu Lande notwendig ist, auf nachdrücklichste zu fördern, das Unterrichtsweien zu verbreiten und die öffentlichen Arbeiten zu vermehren und auszubilden. In dieses Ziel zu gelangen, nehme ich die Unterstützung und die Hilfe der besten Männer dieses vaterländischen Vaterlandes in Anspruch. Das vaterländische Regime, das wir auf errichteter und fester Grundlage haben aufrechterhalten können, hat den Ruhm und das Ansehen dieses Landes nach außen hin wieder erhöht. Wir hoffen nach wie vor in guten Beziehungen mit den Großmächten und den andern Staaten und gegen den heißen Wunsch, daß diese Beziehungen die auf den Grundrissen einer herzlichen und aufrichtigen Freundschaft beruhen, mit allen Kräften noch weiter befestigt und vertieft werden."

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat in einem Briefe den Statisten Frankfurt a. M. und Wiesbaden für den herzlichsten und glänzendsten Empfang, den sie der Kaiserin und ihm bereitet hatten, seinen Dank ausgesprochen. Das Statistenamt ist wieder in Vollstand eingetroffen.

* Zur bevorstehenden Kiste-Wahl haben die Marinestützpunkte von England, Frankreich, Rußland, Nordamerika und Japan ihren Besuch angekündigt.

* Der Bundesrat hat dem Gesetzentwurf betr. Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozedurordnung u. in, der vom Reichstages beschlossenen Fassung zugestimmt.

* In der Finanzkommission des Reichstages wurde der fortgesetzte Antrag auf Bestimmung der Veranschlagte sowie des Umlages und Budgetkapitels von bebauten und unbauten Grundstücken von der Rechten und dem Zentrum gegen die Linke angenommen, obwohl der Reichstagspräsident und die bundesstaatlichen Vertreter erhebliche Bedenken gegen die Annahme der Vorlage äußerten und einige Vor schläge aus zu stell machten.

* Die preuß. Staatsregierung hat, um den Handwertern eine Beteiligung an den teils der Staatsbehörden auszuführenden Lieferungen zu ermöglichen, die Handwerkerkammern veranlaßt, eine Normalpreistabelle auszuarbeiten, die als Grundlage für die Beurteilung der von den Handwertern abzugebenden Angebote dienen soll.

* Die württembergische Regierung hat dem Reichstag eine eingehende Denkschrift über die Fortführung der Steuerreform in Württemberg vorgelegt. Es werden darin drei Wege für die Fortführung des Steuerwesens als möglich bezeichnet. In erster Linie kommt die Frage der Ergänzung der Einkommensteuer durch eine allgemeine Vermögenssteuer in Betracht, für die im wesentlichen die preuß. Vermögenssteuer zum Vorbild dienen würde. Die Ertragssteuern würden dabei den Gemeinden zur ausschließ-

lichen oder doch vorwiegenden Benutzung überlassen bleiben. Die Fortsetzung der Steuerlasten soll vor Inangriffnahme weiterer Reformen durch Proberentgelten festgesetzt werden.

* Die obdenburalsche Regierung hat dem vom Landtage angenommenen landwirtschaftlichen Schulgesetz die Genehmigung erteilt.

* Die obdenburalsche Regierung hat dem vom Landtage angenommenen landwirtschaftlichen Schulgesetz die Genehmigung erteilt.

* Die obdenburalsche Regierung hat dem vom Landtage angenommenen landwirtschaftlichen Schulgesetz die Genehmigung erteilt.

* In der *Liberalen Zeitung* werden die vor längerer Zeit ausgetragenen Gerichte über die Abänderung der Geschäftsordnung bezüglich der Behandlung von Anträgen und der Geschäftsverrichtungen für die Plenarsitzungen zu befehlen hat, hat jetzt dem Reichstag ihren Bericht zugehen lassen. Die Kommission hat die in der Sitzung vorgeschlagenen "kurzen Anträge" (nach englischer Weise) abgelehnt, wobei die von ihr beschlossenen Maßnahmen der Beschleunigung der Geschäftsabwicklung im Reichstagesrat, der der Reichstagesrat über den Reichstagesrat, wenn Anträge an den Bundesrat über den Reichstagesrat (siehe auch den Reichstagesrat) gelangen, vom Reichstagesrat (siehe auch den Reichstagesrat) auf den Reichstagesrat folgen, die Einbringung der Anträge folgen, die Einbringung der Anträge auf den Reichstagesrat, und wenn er die Anträge beantwortet, während er bisher in der nächsten Sitzung des Reichstages auf die Entscheidung ausgesetzt worden war.

* Nach einer Meldung aus Wien plant der österreichische Finanzminister folgende Steuererhöhungen: Erhöhung der Personal- und Einkommensteuer in den höheren Stufen, Erhöhung der Erbschaftsteuer, eine Einkommensteuer, Ländereinkommensteuer, die Junggeheirtensteuer, von der alle Leute befreit werden, die vom Einkommen nur wenige Personen zu erhalten haben, ferner eine Steuer für Kinderlose Ehepaare und endlich für die Gemeinden die Bodenwertzuschlagsteuer.

Frankreich.

* Der Reichstagsrat, der von vornherein Mißverlauf hatte, ist nun beendet. Die Regierung teilt amtlich mit, daß die Streikbewegung auf der ganzen Linie zum Stillstand gekommen ist. Die Regierung hat eine neue folgende Arbeit in der Fabrik zu seinen Erfolg haben werde. Alle nicht geschäftigen Beamten haben die Arbeit wieder aufgenommen.

England.

* Die Deutsche Botschaft in England, die vor allem auf eine beschleunigte Ausfüllung des Flottenbauprogramms hinweist, hat ihren Zweck erreicht. Die Mitglieder des Kabinetts, die anfänglich die von dem Ersten Lord der Admiralität vorgelegene Beschränkung des Flottenbauprogramms bestritten, haben mit Rücksicht auf die vom Volk geforderte Erweiterung des Programms ihre Ansicht geändert. Es sei demnach ein Einvernehmen dahingehend erzielt worden, vier weitere große Schlagschiffe vor Ablauf des gegenwärtigen Ministeriums auf Stapel zu legen.

Italien.

* Der Papst hat auf den Rat der Ärgste alle Wünsche für einige Tage eingewilligt. Seine Gesundheit ist jedoch anstandslos gut und gibt zu keinen Besorgnissen Veranlassung.

Holland.

* Der Schiedspruch in dem deutsch-französischen Streit wegen der Casablanca-Affäre ist jetzt vom Schiedsgerichtshof im Haag gefällt worden. Das Urteil bringt zum Ausdruck, daß die spanischen Beamten, die die Verletzung der französischen Interessen unter ihren Schutz nahmen, ebenso wie die französischen Militärbehörden, die unter Anwendung von Gewalt gegen deutsche Beamte, die Verletzung verübten, in Unrecht gewesen seien. Den weiteren Umständen der Parteien bezüglich der Aufschlagschuldigen ist nicht nachzugehen worden. Die deutsche und die französische Regierung müssen sich also gegenseitig entschuldigen. Damit ist die Streitfrage, die ermit die demunter erregte, endgültig friedlich entschieden.

Insertionspreis

für die einseitige Sonntagsblätter über deren Raum 15 Pf., bei Privatanzeigen 10 Pf., bei Anzeigen pro Seite 15 Pf.

Zusätze werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

* Auf Sumatra ist eine Patrouille, bei der sich der Haupt-Resident befindet, in der Nähe eines von den Eingeborenen als heilig angesehenen Ortes von 60 Eingeborenen angegriffen worden. Die Angreifer wurden mit einem Verlust von 45 Toten und Verwunden zurückgejagt. Auf holländischer Seite sind drei Mitglieder der Patrouille verunruhigt worden.

Asien.

* Aus Marokko wird berichtet, daß die Streitkräfte Muleh Sidi's mehrere wichtige Stämme in der Umgegend von Fez besiegelt haben. Damit hat die Vertreibung des Landes einen bedeutenden Schritt gemacht. Aus Arabien wird demgegenüber gemeldet, daß die Lage im Scheritien noch immer sehr unheimlich ist. Ein französischer und ein deutscher Kriegslager seien, als sie von Salabala kommen, sich mit einer großen Besatzung auf dem Gebiet der Spanja befinden, von der Marokkaner überfallen und angegriffen worden. Die Besatzung der beiden Lager wurde getötet.

Die Erweiterung der Parlamentsrechte.

Die verklärte Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstages, die sich mit den Anträgen auf Abänderung der Geschäftsordnung bezüglich der Behandlung von Anträgen und der Geschäftsverrichtungen für die Plenarsitzungen zu befehlen hat, hat jetzt dem Reichstag ihren Bericht zugehen lassen. Die Kommission hat die in der Sitzung vorgeschlagenen "kurzen Anträge" (nach englischer Weise) abgelehnt, wobei die von ihr beschlossenen Maßnahmen der Beschleunigung der Geschäftsabwicklung im Reichstagesrat, der der Reichstagesrat über den Reichstagesrat, wenn Anträge an den Bundesrat über den Reichstagesrat (siehe auch den Reichstagesrat) gelangen, vom Reichstagesrat (siehe auch den Reichstagesrat) auf den Reichstagesrat folgen, die Einbringung der Anträge folgen, die Einbringung der Anträge auf den Reichstagesrat, und wenn er die Anträge beantwortet, während er bisher in der nächsten Sitzung des Reichstages auf die Entscheidung ausgesetzt worden war.

* Der Reichstagesrat hat dem Reichstagesrat über den Reichstagesrat, wenn Anträge an den Bundesrat über den Reichstagesrat (siehe auch den Reichstagesrat) gelangen, vom Reichstagesrat (siehe auch den Reichstagesrat) auf den Reichstagesrat folgen, die Einbringung der Anträge folgen, die Einbringung der Anträge auf den Reichstagesrat, und wenn er die Anträge beantwortet, während er bisher in der nächsten Sitzung des Reichstages auf die Entscheidung ausgesetzt worden war.

* Die Deutsche Botschaft in England, die vor allem auf eine beschleunigte Ausfüllung des Flottenbauprogramms hinweist, hat ihren Zweck erreicht. Die Mitglieder des Kabinetts, die anfänglich die von dem Ersten Lord der Admiralität vorgelegene Beschränkung des Flottenbauprogramms bestritten, haben mit Rücksicht auf die vom Volk geforderte Erweiterung des Programms ihre Ansicht geändert. Es sei demnach ein Einvernehmen dahingehend erzielt worden, vier weitere große Schlagschiffe vor Ablauf des gegenwärtigen Ministeriums auf Stapel zu legen.

Von Nah und fern.

Das Urteil im Sängereverenzstreit zu Frankfurt a. M. hat von dreien Angeklagten freigesprochen, die übrigen Angeklagten zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die Angeklagten sind: 1. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 2. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 3. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 4. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 5. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 6. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 7. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 8. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 9. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 10. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 11. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 12. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 13. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 14. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 15. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 16. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 17. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 18. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 19. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 20. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 21. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 22. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 23. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 24. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 25. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 26. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 27. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 28. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 29. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 30. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 31. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 32. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 33. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 34. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 35. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 36. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 37. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 38. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 39. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 40. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 41. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 42. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 43. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 44. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 45. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 46. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 47. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 48. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 49. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 50. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 51. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 52. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 53. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 54. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 55. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 56. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 57. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 58. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 59. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 60. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 61. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 62. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 63. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 64. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 65. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 66. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 67. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 68. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 69. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 70. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 71. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 72. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 73. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 74. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 75. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 76. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 77. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 78. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 79. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 80. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 81. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 82. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 83. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 84. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 85. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 86. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 87. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 88. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 89. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 90. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 91. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 92. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 93. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 94. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 95. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 96. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 97. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 98. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 99. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 100. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 101. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 102. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 103. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 104. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 105. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 106. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 107. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 108. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 109. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 110. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 111. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 112. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 113. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 114. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 115. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 116. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 117. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 118. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 119. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 120. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 121. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 122. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 123. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 124. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 125. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 126. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 127. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 128. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 129. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 130. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 131. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 132. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 133. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 134. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 135. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 136. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 137. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 138. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 139. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 140. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 141. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 142. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 143. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 144. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 145. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 146. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 147. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 148. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 149. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 150. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 151. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 152. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 153. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 154. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 155. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 156. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 157. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 158. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 159. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 160. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 161. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 162. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 163. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 164. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 165. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 166. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 167. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 168. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 169. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 170. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 171. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 172. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 173. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 174. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 175. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 176. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 177. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 178. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 179. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 180. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 181. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 182. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 183. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 184. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 185. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 186. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 187. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 188. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 189. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 190. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 191. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 192. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 193. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 194. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 195. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 196. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 197. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 198. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 199. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 200. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 201. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 202. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 203. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 204. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 205. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 206. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 207. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 208. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 209. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 210. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 211. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 212. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 213. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 214. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 215. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 216. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 217. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 218. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 219. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 220. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 221. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 222. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 223. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 224. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 225. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 226. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 227. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 228. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 229. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 230. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 231. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 232. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 233. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 234. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 235. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 236. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 237. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 238. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 239. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 240. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 241. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 242. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 243. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 244. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 245. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 246. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 247. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 248. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 249. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 250. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 251. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 252. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 253. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 254. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 255. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 256. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 257. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 258. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 259. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 260. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 261. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 262. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 263. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 264. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 265. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 266. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 267. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 268. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 269. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 270. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 271. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 272. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 273. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 274. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 275. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 276. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 277. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 278. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 279. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 280. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 281. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 282. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 283. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 284. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 285. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 286. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 287. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 288. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 289. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 290. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 291. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 292. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 293. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 294. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 295. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 296. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 297. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 298. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 299. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 300. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 301. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 302. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 303. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 304. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 305. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 306. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 307. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 308. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 309. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 310. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 311. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 312. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 313. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 314. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 315. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 316. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 317. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 318. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 319. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 320. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 321. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 322. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 323. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 324. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 325. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 326. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 327. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 328. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 329. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 330. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 331. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 332. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 333. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 334. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 335. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 336. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 337. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 338. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 339. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 340. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 341. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 342. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 343. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 344. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 345. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 346. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 347. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 348. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 349. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 350. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 351. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 352. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 353. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 354. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 355. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 356. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 357. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 358. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 359. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 360. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 361. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 362. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 363. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 364. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 365. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 366. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 367. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 368. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 369. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 370. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 371. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 372. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 373. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 374. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 375. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 376. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 377. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 378. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 379. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 380. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 381. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 382. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 383. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 384. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 385. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 386. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 387. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 388. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 389. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 390. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 391. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 392. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 393. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 394. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 395. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 396. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 397. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 398. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 399. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 400. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 401. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 402. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 403. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 404. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 405. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 406. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 407. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 408. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 409. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 410. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 411. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 412. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 413. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 414. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 415. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 416. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 417. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 418. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 419. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 420. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 421. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 422. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 423. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 424. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 425. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 426. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 427. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 428. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 429. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 430. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 431. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 432. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 433. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 434. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 435. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 436. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 437. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 438. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 439. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 440. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 441. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 442. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 443. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 444. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 445. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 446. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 447. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 448. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 449. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 450. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 451. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 452. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 453. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 454. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 455. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 456. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 457. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 458. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 459. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 460. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 461. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 462. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 463. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 464. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 465. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 466. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 467. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 468. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 469. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 470. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 471. Preis: Berliner Sängereverenzverein, 472. Preis: Berliner Sängere

worden. Der Täter ist durch einen Zufall der Polizei in die Hände geraten. Ein wegen Diebstahls verurteilter Schneider Drechsler besichtigte sich nach seiner Verhaftung über das Kaufmannsamt und sagte aus, daß er von einem Kaufmann Käufer zu der Tat angestiftet worden sei. Käufer hat gelandet, versucht zu haben, einen Handlungsgeschäft zu einem Überfall auf einen Kaufmann zu verleiten.

Aber die Einzelheiten der Vernehmung des Täters sind hierauf. Am 19. April hatte der Handlungsgeschäft Kaufmann den Überfall auf einen Kaufmannslehrling im Städtischen Buttergeschäft in der Großen Frankfurter Straße geplant und war dabei verhaftet worden. Trotz dieses Ereignisses glaubte man an seine Unschuld nicht, bis er vor einigen Tagen ein Geständnis ablegte und den Kaufmann Wilhelm Käufer der Anklage beschuldigte. Deshalb wurde dieser am Dienstag, den 18. d., verhaftet und am 19. im Grünen Wagen transportiert. Gleichzeitig war der Schneider Emil Drechsler wegen eines Diebstahls festgenommen worden. Er war nicht wenig überrascht, als er beim Verhöre des Kaufmanns wegen des Überfalls auf den Kaufmann Wilhelm Käufer der Anklage beschuldigt wurde. Käufer hat alles verweigert. Der Kaufmann hat, daß Drechsler plötzlich erlebte; er magte davon bei der Vernehmung der Angeklagten im Untersuchungsgefängnis Anzeige. Am Morgen des Donnerstagmorgens, also am Tage nach seiner Vernehmung mit Drechsler, hat Käufer, der ganz gebrochen war, einen Gefängnisbeamten, er sei an einem Kaufmann beteiligt gewesen. Dies wurde sofort dem Gefängnisdirektor berichtet, der telephonisch dem Untersuchungsrichter und der Kriminalpolizei Anzeige erstattete. Man vernahm den Drechsler, der behauptete, daß er ein Geständnis ablegte, daß er den Geldbeträger Gulerburg in der Wesselfstraße überfallen habe. Jedenfalls hat er dies getan, weil er nach der Überzeugung Käufers annahm, daß durch die Anklage Käufers den Behörden bereits alles bekannt sei, und daß er sich durch eine wappensgemäße Erklärung der Tat ein milderes Urteil verschaffen könne. Nach Drechsler beschuldigt den Käufer der Anklage zu dem Verbrechen. Seinen Namen will er auf dem Grade seines Vaters vergraben haben, wo jedoch nichts gefunden wurde. Der Drechsler auch mit dem Überfall auf die Witwe Weidke in der Körnerstraße, wo es ebenfalls auf die Vererbung eines Geldbeträgers abgesehen war, in Verbindung steht, muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ein Edison des Mittelalters.

Über einen interessanten Vorgang Gedankens, der ihm an Fülle und Energie des Erfindungsgeistes nicht unbedeutend erscheint, wenn er auch freilich, für ein mittelalterliches Geschlecht genommen, in seinen Erfindungen weit hinter dem großen Erfinder des 19. Jahrhunderts zurückbliebe, so Edward Somerzet, Marquis v. Worcester, dem George Frederic Sinton in „Scientific American“ einen längeren Aufsatz widmet. In der Geschichte der Wissenschaften hat er zwar nur einen bescheidenen Platz bei der Erfindung der Dampfmaschine, aber in seinen Ideen und Plänen, in seinem Willen und Wirken war er eine Welt über die Grenzen seiner Zeit hinausführend, ganz modern anmutende Verhältnisse, ein Experimentierender großer Geist. Denn einer seiner eigenartigsten Pläne war, daß er sich, er habe nichts an und für sich für wahr gehalten, sondern alles durch das Zeugnis eines einwandfreien Versuches zu erweisen wolle; er habe aus allem, was er dachte oder las, sich Experimentieren gemacht, um zu ermitteln das ein schlagendes Zeugnis des „Weisen von Mont-Bart“, der von bemeldeten rutilanten Versuchser, dem gleichen Wunsch, daß Versuche seine Ideen zu beweisen, sich besetzt zeigte. In den unvollständigen

Zeiten Karls I. von England, in der Zeit der Revolution und Cromwells, ragt die Gestalt Edward Somerzets als eine tremorartige und doch geniale Erscheinung aus seiner Umgebung hervor. Einen unralen Geschlecht tapferer Soldaten und unabhängiger Gelehrten entpflanzte, war er im Hofleben aufgewachsen und zu einem königstreuen Krieger geworden, der für seine angeklammerten Herren Gut und Gabe opferte. Genauere Einzelheiten über die Erfindungen Somerzets sind uns zwar nicht bekannt, doch ist es ihm 1668 von ihm verpublicht worden, das den Titel „Ein Hundert Erfindungen“ führte. Der Titel wurde von ihm selbst dahin erklärt, daß er hier hundert von ihm gemachte Erfindungen zusammenge-

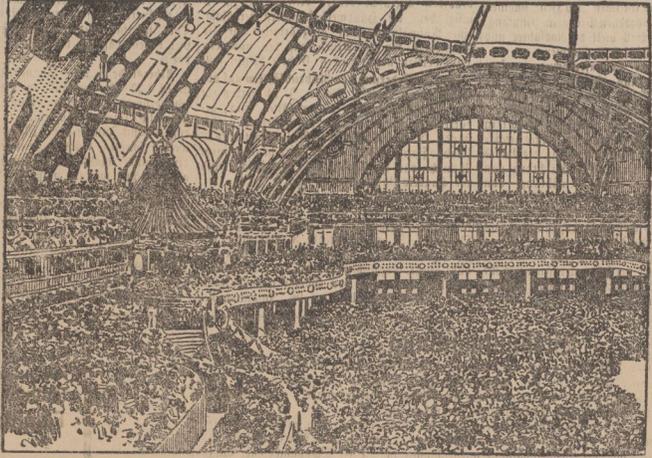
heftensam auf einen Stoffbogen ganz genau. Sein bester Erfinder, den er sich im Jahre 1661 patentieren ließ, ist bereits eine Art Magazingewehr mit Unterlager-Einrichtung; er enthielt „zehn Kugeln, die hintereinander abgefeuert werden können, so daß man mit einer einzigen Ladung zehn Dostel thun kann, ohne von neuem zu laden.“ Die Gedanken einer Universalwaffe beschäftigten auch den Marquis, die die Kugeln untereinander verbunden sollte. Seine größte Erfindung aber war die „Feuer-Blasmaschine“, die durch Dampf in Bewegung gesetzt wurde und in England mehr als acht Jahre in Tätigkeit war. Es war eine richtige Dampfmaschine, wohl die erste, die wirklich hergestellt wurde.

Jobes Beifall zeigte am besten einen neuen Beweis. Die Fiktion waren zwar von genau derselben Art, ja von genau demselben Stoffe wie der des Nobels, jedoch die Abfertigung stimmten bis in die kleinsten Einzelheiten übereinstimmend, aber der Empfänger mußte sich einigermaßen Geduld annehmen, um der Sorgfalt und der liebevollen Genauigkeit des Schmeißers zu gerecht zu werden, wie dieser es erwartete. Der Offizier befohl, die Kugeln als Kuriosität mitzunehmen.

Buntes Allerlei.

Ein neues Parlament. Die Gesetze der franzosischen Regierung arbeiten für eine

Zum Sangerwettbewerb in Frankfurt a. M.



stelt habe, die so weit durchdringt und geerdert seien, daß jede von ihnen in der Praxis eingeführt werden könne; er verstandliche nur die wichtigsten seiner Ideen, soweit er sich über noch erinnere, und auch nur Pläne, die er nach dem Jahre 1668 gemacht habe, da seine früheren Aufzeichnungen ihm verloren gegangen seien. Eine ganze Reihe moderner Erfindungen auf dem Gebiete der Technik ist hier bereits vorgezeichnet und in allen Einzelheiten beschrieben. So erklärt er, eine Maschine, in der Zandige, lagert, die im Innern des größten Schiffs zu jeder bestimmten Minute, bei Tag oder Nacht, selbst noch eine Woche nachher, hervortreten kann, das das Schiff unbedenklich sinken muß. Es handelte sich um einen Explosionsstoff, der durch ein Glodenwerk zur Wirkung gebracht wurde, also um einen Vorläufer des modernen Torpedobootes. Des weitern beschäftigt sich der Genuese mit der einigebundenen Erzeugung von Sicherheitsmitteln und Feuererschiffen, durch die jeder Diebstahlsgefahr vorgebeugt wird. „Der Gigantismus kann“, so heißt es von einem dieser Sicherheitsgefae, auch sein eine Schlinge für sich, mit dessen Sammelstift die Stellung des Schloes sehr Millionen und mehr veranlassen, als es selbst der Verleugere oder ich, der Gefahr, weis. Wenn es ein Fremder öffnet, so ertönt eine Alarmglocke, die die Gefahr nicht abstellen kann, und auch wenn es niemand hört, wird seine Hand in einer Festschalle festgehalten.“ Somerzet gibt die Beschreibung einer Dampfmaschine an, die der heute gebrauchte Vorgang bereits sehr nahe kommt; er scheint aus der Feder des hydrostatischen Widders gewesen zu sein, denn er beschreibet unter andern Wasser-

Ein gewissenhafter Schneider.

Die europäischen Handwerker können bei ihrer günstigen Kollegen manche Anregungen zu vorbildlicher Gewissenhaftigkeit in den kleinsten Dingen des Berufs schöpfen. Wismutier freilich nicht das Alltägliche gewöhnlich und die Gewissenhaftigkeit der chinesischen Schneider hat schon manchem Europäer unangenehme Ubererahrungen bereitet. In Moskau wird davon ein amanties Beispiel erzählt. Ein Offizier der indischen Armee unternahm an Bord des „Blit“ eine Erholungsreise, bei der er auch Kanton besuchte. Er benutzte die Gelegenheit, um bei einem wandern chinesischen Meister der Schneiderei ein Dugend Weinsticker aus dem bescheidenen Kantonstift zu bestellen. Aber der Meister war gewissenhaft; er erklärte, ohne ein genaues Musteremplar des verlangten Weinstickers kanne er nicht arbeiten. Der Offizier durchdrachte seine Stoffe und fand schließlich ein altes Weinstick, das er ohnehin nicht mehr benutzen wollte, da es am Knie beschädigt und mit einem Flecken versehen war. Der chinesische Schneider machte sich die Arbeit und mit einer Planfertigung, die man in Europa in ähnlichen Fällen nicht immer findet, wurden die bestellten Sachen zur vereinbarten Stunde am Offizier abgeliefert. Die Arbeit war mit der größten Sorgfalt vollendet, Schnitt und Form glichen genau der des Originals und der Offizier war auf die gelungene Befolgung mit Recht stolz. Als der Offizier sich die schönen Mantel Weinsticker näher ansah, mußte er freilich die Gewissenhaftigkeit des wandern Meisters zugleich bewundern und beklagen:

Reform der Verfassung und eifern gegen die Kammer. Die Kammer ist ihnen zu teuer. Sie kostet der Nation alljährlich fast 10 Mill. Fr. Sieben Millionen davon verschwinden in den Taschen der Abgeordneten und fast eine Million wird für die Stenographen, Bibliothekare und kleinen Beamten bezahlt. Es scheint, daß das franzosische Parlament einen kostbaren Schatz gebrauchen könne, denn in seinem Budget figurieren alljährlich für Papier nicht weniger als 84 600 Mill. Fr. Nicht werden 76 000 Mill. für die Heizung 42 000 Mill. verbraucht. Und dabei bietet, obwohl die Heizung als Heizung der Kammer Grund zu berechtigten Beschwerden. Das franzosische Parlament verbraucht alljährlich 160 000 Mill. für Raucherzigaretten und 1380 Mill. für Gas de Cologne; wau das königliche Wasser verwendet wird, wissen wenige zu erraten. Das Wasser kostet die Steuerzahler alljährlich 86 000 Mill. und für Teppiche 20 500 Mill. im Jahre verbraucht.

21 000 Mart für einen Hund. Die berühmte englische Wulfdogge Young Jack geht jetzt in amerikanische Hände über; der Besitzer B. B. Gannon hat das stolze Tier für nicht weniger als 21 000 Mart an Cooper West aus Great West, Long Island, verkauft. Young Jack, der in England über hundert Preise erhalten hat, hat damit seinen Wälder „Kobay Stone“ geschlagen, für den Richard Croker zum. ein 20 000 Mart bezahlt hatte.

Entgeltlich. Richter (zum Angeklagten): Sie sind mit dem armen Diener schändlich unangebrungen! Berechnen Sie nie, und die Diener sind Menschen wie Sie und ich!

women die Wahnungen Ross und die Gemude Floras. Der Grothandler erklärt, daß er für keine Wahnungen besondere Gründe habe, er könne im vollsten Maße mit der Ausführung seiner Besuche zurecht kommen, als er, eine Stunde vor Beginn des Festes, in tabelloher Selbstverleumdung durch die helleuchtenden Namen führte.

Der Samstag glück einem gesangenen, das reiche Wähler der Hebraerinnen ergänzte in neugierigen Silhouetten.

Im Wahlerabend sollte ein gemeinsames Festmahl stattfinden, und bei dieser Gelegenheit das neue Programm der Gesellschaft vorgelegt werden. Als Wahlerabend seinen Ausgang nahm, die meisten Gesellschaftsmitglieder beendet und alle noch verbleibende gegeben hatte, wandte er sich den Gemadern seiner Tochter zu, die nur durch ein Wohnzimmer von seinem Arbeitszimmer getrennt waren und erfr. blieb, gleich diesem, für die Halle geoffnet werden sollten.

„Du Nora, ihre Tochter, welche beidest?“ fragte er Frau Heiner, die eben in dunkler Seitenrodde aus dem Rahmen der Tür trat.

„Sie ist nur noch mit dem Schleier ihrer Handarbeiten beschäftigt, Herr Wähler“, entgegnete diese, „treten Sie mit ein und lassen Sie sich, die wunderbar schon heute das Frauen in.“

Mit einem leichten Kopfnicken schritt der Grothandler an der alten Dame vorüber. Wie gebannt blieb er für einen Moment an der Schwelle stehen.

In der Mitte des Gemades stand Nora. Ein blafartes Kreppkleid umgab dunzig die eine

Wolke ihrer Schöne und das blae Kleid. Wangenblut in geschunden Seiten, für die blaue Schöne war nur ein entblautes Maß; eine triftige Wäh, von leuchtenden Brillantentemen gehalten, uberte den einzigen Schmuck der jungen Wählerin.

Frau Heiner hatte recht, Nora war heute schon, berend fach, das empfangen sogar ihr eigener Vater. Er schritt auf sie zu und reichte ihr mit Grüße die Hand; dann aber wandte er sich an Noras Stubermadchen, das mit dem Wahleramen verschiedener Kleidungsstücke beschäftigt, noch im Wahlerabend war.

„Nora, lassen Sie uns nun allein; wenn das Frauchen meiner Tür Dienste bedarf, wird Ihnen gekunnt werden.“

Kann heute die Tür hinter dem Stubermadchen geschlossen, so trat er noch näher an seine Tochter heran:

„Wie ist es bei dir, liebes Kind, daß du mit deinem Ring bereits fertig bist, und daß es mir insofern möglich ist, noch vor Beginn des Festes einige vertrauliche Worte mit dir zu sprechen. Das, was ich dir jetzt zu sagen habe, ist von größter Wichtigkeit; dore also aufmerksam zu: Es ist dir aufgefallen, daß ich am heutigen Abend einen besondern Glanz erstrahlen werde; ich will dir jetzt die Gründe dafür geben. Wie du weit, befindet sich unter den Gästen auch Wähler Melchthal.“

„Ja, Papa“, entgegnete verwundert das junge Wähler. „Du hast doch keinen Namen in der Gesellschaft dore unterrichtet, gleich ich nicht begreifen kann, was dir so sehr

an seiner Gegenwart liegt, da er doch wirklich der unbedeutendste, aberneiste Junge ist, den ich kennen gelernt habe.“

Ein besturter Ausdruck zeigte sich bei diesen Worten seiner Tochter im Gesichte Wählers.

„Du urteilst sehr vorjuglich und schneidst auch verfahren zu haben, daß Lothar der einzige Sohn des reichen Gutsbesizers Melchthal ist.“

„Du das habe ich wirklich nicht gedacht, da es mich ganz gleichgültig läßt, wer der Vater dieses Brautbrautes ist.“

„Nun, so ganz gleichgültig darfst du es dir denn doch nicht sein“, unterbrach jetzt der Grothandler ernst seine Tochter, „wer und was dein künftiger Schwagererater ist.“

Ein langes Gesichtschen flog über Noras Wäh, verdrängt aber sofort, um einen heiteren Lächeln Platz zu machen. „Du bist freilich meine Mama, ich finde diesen Scherz allerdings. Lothar Melchthal und ich, eine familiäre Zusammenhangung würde wohl niemand herausfinden. Schade, daß man diesen Wis nicht weiter erläßt.“

„Nun, ich finde durchaus nichts Komisches daran“, sagte Wähler kalt und ruhig, „daß ich dir ubereugt, daß auch von der übrigen Welt niemand es fornich finden würde, wenn ich heute ein Wähler die Verbindung meiner beiden Kinder befehlen durde.“

„Vater, ich verhee, ich begreife dich nicht; der Ton deiner Worte ist so seltsam, zu ernst, man könnte beinahe zweifeln, ob du bloß scherest.“

„Es fallt mir auch nicht im Traum ein, zu scherzen. Was ich gesagt habe, ist volle

Wahrheit. Ich erziehe dich ernstlich, diesmal meinen Wähler die Weigerung entgegenzunehmen, denn es ist mein unumfahlicher Wille, daß du Lothar deine Hand reichst. Zwischen mir und deinem Vater ist bereits alles in Ordnung; heute, im Verlauf des Abends wird er seine Werbung bei dir vorbringen, und ich erwarte von deinem sinnlichen Geschick, daß du jede unnutige Bogerei vermeidest und dem Brautverweber dein Jawort gibst.“

Die weitgeschrittenen Augen und bebenden Lippen hatte Nora ihrem Vater angehört; jetzt lachte sie mechanisch nach ihrem Daume, um sich zu ubergeugen, daß sie wasche und daß kein boer Traum ihre Sinne umlagere habe.

„Du kann noch immer den Ernst deiner Worte nicht lassen, Vater; es ist ja rein unmöglich, daß du jemals dem Gedanken Raum geben könntest, mich zu einer Heirat zu zwingen, und noch dazu zu einer Heirat mit einem halbblinden Menschen. O, Vater, wenn du mich nicht wahnsinnig machen willst, so widerrate meine Worte und bereite mich vor dem Dual, an meinem eigenen Vater zuweilen zu wähnen!“

Mit stehender Wille im Blick umlagte Nora die Hand des Grothandlers; dieser jedoch blieb fest und unbeweglich.

„Nun, das ländlichen Wanders, Nora, Länge genug hat du meine Geduld mißbraucht; heute, weil hochschatzbare Freier haben und deine Hand gewonnen, keiner jedoch sich ubereugt, daß du nicht die Hand des Grothandlers; jetzt ist des Spielens genug.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermittles.
Egl. Nebra, 25. Mai. Am vergangenen Sonntag hielt der Radfahrerverein Nebra und Umgebung ein Radfahrerevent ab. Nach einem Umlauf durch die Stadt fanden im schattigen Garten des Schützenhauses bei vorzüglicher Konzertmusik unserer Stadtpolizei-Radfahrerteile statt und zwar Langlamfabren und Ringfahden. Beim Langlamfabren errang Herr. Hoffmann-Kleinwangen den 1. Preis mit 3,45 Min., Karl Hoffmann-Nebra den 2. Preis mit 3,25 Min., den 3. Preis Herr. Bell-Nebra mit 3,10 Min. Bei dem Ringfahden errang den 1. Preis Fritz Bidel (10 Ringe), den 2. Preis Herr. Stodmar (9 Ringe), den 3. Preis Herr. Bloch (6 Ringe). Am Abend veranlassete sich die Radfahrer im Saale des Schützenhauses zum Reigenfahren. Der sehr schwierige Reigen wurde vom Fahrwart zeitlich kommandiert und von den acht fahrenden Bedier, Frit. Stodmar, Bidel, Blade, Hoffmann, Bloch und noch sehr ergötzt ausgeführt. Mit einem kräftigen „Mit Gott“ nahmen die Sieger ihre erworbenen Preise in Empfang. Der nun folgende Bloch hielt die Radfahrer und Gäste noch lange frohlich bestimmen.

Zum Interesse der Schiffbauerschaft anfer landlicher Bevölkerung ist ein Beschluß des Ausschusses der Alters- und Invaliditätsversicherungskassal Sachsen-Anhalt in Merseburg, die Rentengutsgegabung betreffend, lebhaft zu begrüßen. Der im Herbst vorigen Jahres gefasste Beschluß ging dahin, die Unterhaltung des Hauses von Arbeiterwohnungen und die Erziehung von Arbeiterkinderen durch Gewährung von Kredit (nämlich Verleihung bis zu 90% des Tagelohns, in billigen Zinssätzen) wesentlich zu erleichtern. Das Versicherungskassal hat nun inzwischen diesen Beschluß genehmigt. Diese Zeilen aber möchten dafür sorgen, daß die für ihre kleinen Landbevölkerung, der sich nach eigener Scholle sehnt, höchst wichtige Sache tünlichst bekannt wird und zu häufiger Benutzung anregt. Unsere

Rentengutsgegabung und die Arbeiten der General-Kommissionen zu ihrer Ausführung sind denen, die hauptsächlich angehen, noch lange nicht bekannt genug, sonst könnte nicht die Abwanderung von Lande in die Stadt jahraus, jahrein fast im gleichen Maßstabe sich fortsetzen.

Ergung für den Regierungspräsidenten Freiberger von der Heide. Oberbürgermeister Freiberger von der Heide, wie die „W. Ztg.“ mittel, an die Ober- bzw. Bürgermeister der Städte des Regierungsbezirkes Merseburg ein Rundschreiben gerichtet, in welchem angelegt wird, dem Regierungspräsidenten Freiberger von der Heide bei seinem Rücktritt vom Amt eine funktvoll angefertigte Adresse mit den sämtlichen Wappen der Städte des Regierungsbezirkes Merseburg und der eigenhändigen Unterschrift der betreffenden Stadtoberhäupter zu überreichen.

Handwerker und staatliche Lieferungen. Die preussische Staatsregierung hat, um den Handwerker eine Beteiligung an den seitens der Staatswerke auszuführenden Lieferungen zu ermöglichen, die Handwerkerkammern veranlaßt, eine Normalspreiskalender ausgearbeitet, die als Grundlage für die Beurteilung der von den Handwerkern abzugebenden Gebote dienen soll.

Zur Beförderung von Nebenblättern auf der Eisenbahn. Vom 1. Mai d. J. ab werden auf den Eisenbahnlinien Nebenblätter, teils, gedruckt oder getrocknet, auch im Verkleinerten Zustand, zu den Sägen des Ausnahmestandes (Robloflos) befördert. Es wird hiermit einem Wunsch aus den Kreisen der Landwirtschaft und des Handels Rechnung getragen.

Garnisonwechsel. Für die nächste Zeit stehen für die Garnisonen unserer Provinz folgende militärische Veränderungen bevor: Das zum 1. Oktober d. J. zu errichtende 3. Bataillon des 156. Infanterie-Regiments wird nach Quedlinburg delegiert, desgleichen der 1. Bataillon desjenigen Regiments von Goßlar nach Quedlinburg, das 1. Bataillon des 96. Infanterie-Regiments von Naumburg a. S. nach Gera (Reuß), wofür Naumburg wieder das 4. Jäger-Bataillon erhält.

Schlingener Infanterie. Der Vorbeside des Landesvereins für Bienenzucht im Großherzogtum Sachsen, Piarer Gestaltung, ladet alle Thüringer Infanteriefreunde ein zum Besuche des Thüringer Infanterietages in Dörmannstedt am dritten Pfingstfesttag (1. Juni) von 1 Uhr mittags an. Die Schlingener Infanterie, welche in früheren Jahren regelmäßig in der Pfingstzeit in Dörmannstedt abgehalten worden sind und sehr zahlreich besucht wurden, haben viel beigetragen zur Erhebung der Bienenzucht in Thüringen, da auf denselben stets die benennenden Fragen der Gegenwart besprochen wurden. Piarer Gestaltung wird diesmal einen Vortrag halten über Stäubereute und Weizenobst. Auch wird eine interessante Ausstellung aller Bedarfsgegenstände für die nationale Bienenzucht veranstaltet werden. Schliesslich ist ein Besuche der Fahrt der Deutschen Bienenzucht-Journale, der größten Infanterievereinfährte Deutschlands für die Betriebsweise Piarer-Gestaltung's vorgesehen.

Der Infanterietag wird also des Infanterietages so viel heißen, daß sich der Besuch reichlich lohnen dürfte.

Alberode. Am Sonnabend Nachmittag gegen 1/3 Uhr entfiel in dem Gehöft des Gutbesizers Otto Waggeburg Feuer, welches mit sich rasender Schnelligkeit im sich greifend das 8 Stüd Jungvieh den Flammen nicht entziehen werden konnten, während weitere 10 Stüd noch dem Waude inolge der erlösten Brandumstände abgelaufen werden mußten. Außerdem verbrannte noch 1 Ziege und 2 Gänse. Vom Gehöft sind die Scheune und Stallung abgebrannt, das Wohngebäude, welches auch schon vom Feuer ergriffen war, konnte erhalten werden. Zur Stelle waren 9 Spritzen, von denen nur 4 wegen Wassermangel in Arbeit treten konnten. Wie das Feuer entfiel, ist bis heute nicht ermittelt.

Freystadt, 24. Mai. Als heute nachmittag

ein mit Bauholz beladener Wagen von der Freystadt-Naumburger Straße aus in das Dorf Nitzsch für rig auf dem abführenden Wege das Schlingeng. Der Wagen sollte gegen das Strübenische Haus. Dieses wurde erheblich, der Wagen leichter beschädigt. Dem zu Folge gekommenen Geschäftsrührer Fritz Strab von hier wurden durch Briefkontakt am linken Arme zwei Ringelbäume und ein Busch des Ellenbogens zugeführt, während einem auf dem Wagen liegenden Naumburger Zimmereisen durch eine Kugelwunde die linke Seite aufgefressen wurde.

Egl. Nach einmal Nittershand! Warum das? werden Sie fragen. Weil mit von verschiedenen Seiten verurteilt wurde, daß die vorige Rezension über das Konzert gar nicht unrichtig gemeint wurde, sondern vollkommen Ernst sei. Wenn das wahr ist, so kann diese Kritik bei mußtebestimmten Leuten Verwirrung anrichten. Zweifelsetzen an ihrer mufikalischen Urteilskraft. Wer an dem betreffenden Sonntage zum Pres. Hof ging, wollte einem gutgebildeten Sängerbören. Ich habe von einem Lorenzjüngling, der das Haupt dieser Menschen umgeben soll, nichts bemerkt als das Fehlen eines Diamanten an den wohlgepflegten Händen des „Enrosifers“ und der harmonische Nachklang des Konzerts alle noch sunnenlang in meinen Ohren. Dem Klange eines Konzerts verurteilt ähnlich bleiben seine Klängevokale: „Ich bitte um Gebete für unsere hochgeborenen Gottesknechte“ & la Blumenfale — Veizig. Und wie schön charakterisierte er ein jedes Wort, dem Winden mit dem Jauchzähl zu vergleichen. Man sah da ganz deutlich, wie sich das braue Gesicht erst schubbernd noch stiert, aber dann doch ins Köpchen tritt und bald umhört. Nun, genug davon; ich glaube, viele sind zufrieden mit der wohlklingenden Rede draußen und gehilt von der Sucht nach Kunstgenießen ähnlicher Art. Und nun, verehrte Leser, nehmen Sie nochmal die Kritik der vorigen Woche zur Hand: vielleicht fällt Ihnen da etwas auf.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die seit einigen Jahren von der trigonometrischen Abteilung der Königlichen Landesaufnahme ausgeführten Messungen von trigonometrischen Punkten hat ergeben, daß die Marksteine zumteil ganz verschwinden zumteil aus dem Aker herausgenommen und im Graben niedergelegt, zumteil an Ort und Stelle liegend verrotten sind.

Die Befitzer der anliegenden Grundstücke werden hierdurch darauf hingewiesen, daß die Marksteinbuchstaben, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 qm um den Markstein, Eigentum des Fiskus und von der Bewirtschaftung ausgeschlossen ist. Diese Schutzfläche darf nicht vom Acker befreit, auch nicht geraselt werden. Zuwiderhandlungen werden nach § 370. 1 des Reichs-Strafgesetzbuches mit Gefängnis bis zu 150 Mt. bestraft.

Wer einen Markstein beschädigt, oder verliert, kann auf Grund des § 304 a. a. D. mit Gefängnis bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mt. bestraft werden. Durch die geringste Verletzung des Marksteins ist der trigonometrische Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten wieder hergestellt werden.

Da es auch wiederholt vorgekommen ist, daß Beschädigungen an Marksteinen von Kindern verübt worden sind, bitte ich die Eltern Schulleiter bzw. Lehrer die Kinder entsprechend belehren und auf die Bedeutung der Steine hinweisen zu wollen.

Die Gemeinde- und Grundbesitzer und die Grundbesitzer ersuche ich mindestens alljährlich einmal über die in ihren Besitz vorhandenen Marksteine Kontrolle zu üben und Beschädigungen oder Verletzungen derselben zur Anzeige zu bringen. Nach dem Ueber derartige Beschädigungen sind stets sofort Nachforschungen anzustellen und über deren Ergebnis Bericht zu erstatten.

Querfurt, den 3. März 1909.

wird hiermit noch besonders zur Kenntnis gebracht.
Nebra, den 23. März 1909.

Die Polizei-Verwaltung.
In Vertretung: Hohlmutz.

Bekanntmachung.

Das Betreten des Zingster Holzes ist ohne Erlaubnisakte verboten.
Karten werden auf dem hiesigen Bureau zum Preise von 1 Mark pro Stüd, abgegeben.
Singst, den 19. Mai 1909.

Die Rittergutsverwaltung.

Vorteilhafteste Bezugsquelle
der besten deutschen
Fahrräder, Marke „Jagdrad“, Zubehörsätze, Nähmaschinen, Haushaltungsmaschinen, Schusswaffen, Stahlwaren, Musikinstrumente, Sportartikel.
Vorank zu billigen Preisen ohne an Private ohne Zwischenhändler, Kapuskal, (772 Sekt.) amnest a. portof. ohne Kaufwang.
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken
Kreuzensen 317 (Harz)
Lieferanten vieler Urständlicher Häuser.



Pfingstpostkarten sind zu haben in der **Baugdruckerei Nebra.**

Waldemar Kabisch
senden wir auf Wunsch acht Tage hindurch die „Berliner Abendpost“ an alle, die eine interessante, dabei aber billige Tages-Zeitung aus der Reichshauptstadt neben ihrem Lokaltakt halten möchten. — Schreiben Sie nur eine Postkarte an die „Berliner Abendpost“, Berlin SW 68, Kods-Strasse 23-25.
„Berliner Abendpost“ mit den Beilagen Deutsches Heim, Kinderheim, Gerichtssaal, dem Kurszettel sowie der Verlosungsliste monat.
60 Pfg. bei der Post

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter
München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst
9 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnenten bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprospekt vom Verlag, München, Theaterviertel 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstrasse 41 W. befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Dachziegel
in der bewährten guten Qualität sind wieder abzugeben, auch werden Bestellungen vom Ziegeleimeister Wolf wieder angenommen.
Elektrifizier Ziegelei des Rittergutes Singst.

Ich lasse von jetzt ab Ladungen
Presstorf und Briketts
aus gut renommieren Kohlenwerten kommen, und liefern selbige zu nur billigen Preisen Bitte Bestellungen zu machen.
Hermann Bauer.

Schöner Teint
ein gutes reines Gesicht, rosiges jugenbräutliches Aussehen, weisse, samtweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt allein die echte
Stekampferd-Altenmilch-Seife
von Bergmann & Co., Rabenau
à St. 50 Pfg. bei: Walter Gutschmuths
und Apotheker Scheffer.

Bismarckheringe, Sengheringe, Delikatessheringe und Anchovis in kleinen Dosen
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Suche einen
Rahn zum Riesbaggern
zu kaufen. Off. erheben an
Aug. Schmidt, Lanwitt, Oldisleben.

Speisefartoffeln,
Sandwagen und Dezimalwaage verkauft
Robert Kretzschmar, Nebra.

Blut-Orangen (leste Sendung)
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Feinste Matjesheringe
und neue Kartoffeln empfiehl
Waldemar Kabisch.

Dem alljährlich sich wieder einstellenden Spitzhuben meiner Vögel zur Nachicht, daß in meinen Steinbrude unterm Rasel Fußangeln und Selbsthänge gelegt sind.
Ferd. Schönert.

Liederstädt.
Den 2. und 3. Pfingstfesttag, sowie Kleinpfingsten, in fröhlichen herrlichen Garten
◀ **Pfingstanz,** ▶
wozu freundlich einladet
die Pfingstgesellschaft. G. Fürste, Gastwirt.
Der Saal ist vor jeder Witterung geschützt.

Für die beim Heimgange unserer lieben Dahingeschiedenen erwiesene Teilnahme, die zu uns mit tröstendem Worte sprach und den Sarg unserer Verewigten mit Blumen schmückte, sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen innigsten Dank.
Nebra, den 25. Mai 1909.

Robert Küster.



№ 11.

Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat Juni.

Von C. Römer.

Der Juni ist der Monat der Kostage, d. h. der Tage, die nach der Zeit der Sommer-sonnenwende eintreten und nach einer im Volke weit verbreiteten Ansicht einen entscheidenden Einfluß auf die Witterung eines bestimmten Zeitraumes ausüben. Sie nehmen mit dem 24. Juni, dem Johannistage, ihren Anfang. Der berühmte Meteorologe Dove erklärt die beiden Namen „Los- oder Lurtag“ damit, daß an diesen Tagen sich das Los der zu erwartenden Witterung für längere Zeit entscheidet und daß man an ihnen zu „lauern“ (niederdeutsch „luren“) hat, um auf das Kommen vorbereitet zu sein. Als solche Wendetage des Wetters gelten, wie schon gesagt, der Johannistag und ganz besonders der 21. Juni, der „Siebenkläfer“, denn wenn es an diesem Tage regnet, so regnet es noch 7 Wochen weiter. Es folgen dann der Peter-Paul-Tag, der 29. Juni, und der 2. Juli, der Tag der Heimführung Mariä. Diese Kostage haben nach Dove eine Art wissenschaftlicher Begründung, die hier auseinanderzusetzen zu weit führen würde. Nur so viel sei gesagt, daß die Regen bringenden Nordwestwinde um diese Zeit bei ihrem Verdrängen der im Sommer wärmeren und trockeneren Ostwinde ein Sinken der Temperatur herbeiführen und so eine Regenzeit einleiten.

Im allgemeinen ist der Juni der Monat, in dem die Sonne aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses tritt. An Arbeit ist im Monat Juni der Landwirt nicht verlegen.

In den ersten Tagen des Monats säe man die kleine vierzeilige Gerste; außerdem können noch Spätsaaten von Luzerne, Esparsette, Widengemenge, Rispenhirse und Wasserriiben gemacht werden. Bis Juni muß auch der Hanf geerntet sein. Auch sät man Johannisroggen zum Beweiden und Grünfüttern. Sommertraps, welcher einen gebundenen, tiefgründigen Boden verlangt, wird ebenfalls im Juni geerntet. Rappus, Erdkohlrabi- und Runkelrübenpflanzen werden aus dem Garten in das Feld gesetzt.

An den Blättern der Runkelrüben zeigen sich die Maden der Runkelfliege, die Larven des Schildkäfers und die schwarze Blattlaus;

1909.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Bauernregeln.

Wie's wittert auf Medardistag,
So bleibt's sechs Wochen lang danach.

Auf den Juni kommt es an,
Ob die Ernte soll bestahn.

Mit der Senf' Sankt Barnabas,
Schneidet ab das längste Gras.

Wenn kalt und naß der Juni war,
Uerdarb er meist das ganze Jahr.

Regnet's am Sankt Barnabas,
Schwimmen die Trauben bis ins Fas.

Vor Johanni blü' um Regen,
Nachher kommt er ungelegen.

Wer auf Medardi baut,
Der kriegt viel Fiachs und Kraut.

Juni trocken mehr als naß,
Füllt mit gutem Wein das Fas.

namentlich gegen letztere hat sich Besprikung mit Tabaksextrakt oder Quassiaholzbrühe bewährt.

Bei trockenem Wetter werden die Kartoffeln gehäufelt. Je lockerer der Grund dabei wird, desto besser ist es. Wo der Häufelpflug nicht ordentlich eindringt und wo derselbe den Grund nicht dicht genug an die Kartoffelstengel bringt, da muß mit dem Karft oder mit der Hacke nachgeholfen werden. Hierbei scharre man auch losgerissene Kartoffelwurzeln behutsam zu. Wir haben das Wachstum der Kartoffelpflanzen schon dadurch bedeutend gefördert, daß wir 8 Tage nach dem Häufeln wiederum mit dem Häufelpflug durch die gemachten Furchen fuhren. Geschieht die ganze Arbeit vor einem starken Regen, so hat man nicht viel Gutes zu erwarten, wenn man nicht wieder bei trockenem Wetter nachhilft.

Die Kartoffeln sind gegen Ende des Monats versuchsweise mit Kupfermitteln zu besprikhen zur Vorbeuge gegen die Krautfäule. Auf das Auftreten des Triebbohrers ist zu achten.

Die Brachfelder zu Winterjaaten werden gedüngt und gepflügt, aber nicht zu tief. Die Stoppelfelder mit schwerem Boden, welche im Winter oder gleich im Frühjahr gedüngt und tief gepflügt wurden, bearbeitet man nun tüchtig mit der Egge und pflügt sie wieder. Egge und Pflug müssen immerhin so tief gehen, daß sie das Unkraut herausreißen. Dazu leistet in ebenen Gegenden der Grubber gute Dienste.

Gegen die verschiedenen Schädigungen, die sich jetzt am Sommer- und Wintergetreide zeigen, sind meistens direkte Bekämpfungen nicht ausführbar, es sei denn, daß man durch Kopfdüngung die Pflanzen kräftigt.

Den deutschen Klee mähle man zum Trocknen, sobald er blüht, die Luzerne aber, wenn sie frische Seitenäste getrieben hat. Wird der Klee zu spät gemäht, so ist er wegen des Samens zu stark ölhaltig und erzeugt Durchfall beim Vieh. Durch vieles Umwenden beim Trocknen verliert er die guten Blättchen; man behält dann nur mehr die harten Stengel.

Auf Klee- und Luzernefeldern macht sich Klee- und Grabseide erst jetzt deutlich bemerkbar. Die befallenen Stellen sind abzuschneiden und die abgeschnittenen Teile zu vernichten; alsdann besprikhe man die Flecken mit Eisenvitriollösung unter Anwendung eines starken Strahles, damit

die Lösung auch etwas in den Boden eindringt.

Wo im Juni noch Federichbesprikungen mit Eisenvitriol ausgeführt werden, achte man auch auf die Wirkung der Besprikung auf andere Unkrautarten und auf die Getreidepflanzen selbst, sowie auf den auf diesem etwa vorhandenen Rost usw. Gegen das übrige Unkraut, namentlich auf Feldrainen, Eisenbahnböschungen und dergleichen, gehe man vor durch Abmähen, bevor es zur Samenbildung gelangt. Dikeln, Löwenzahn und ähnliche Unkräuter sind auszurotten.

Viehzucht. Das Grünfütter darf nicht zu naß eingefahren werden; ebenso hüte man sich, es längere Zeit auf Haufen liegen zu lassen, damit es nicht warm wird und Trommelfucht verursacht. Die beste Zeit des Einfahrens ist am Morgen nach Abtrocknen des Taues oder am Abend. Klee und Luzerne, bereits älter geworden, können jetzt lang gefüttert werden; immerhin empfiehlt sich auch jetzt, um eine Verhärtung des so wertvollen Einweizes zu verhüten, den Klee zu schneiden und mit etwas Stroh zu mengen. Es ist verfehlt, die Tiere jetzt mit Klee zu mästen und im Winter dann bei Wasser und Stroh hungern zu lassen. Man mache nach Möglichkeit viel Klee- und Luzerneheu, vorzüglich geeignet für heranwachsendes Jungvieh, besser und gesünder als die teuren, oft verfälschten und dann schädlichen Kraftfuttermittel. Pferde und Kinder, Schafe und Schweine können bei warmem Wetter geschwemmt werden. Die Schafe werden Mitte des Monats geschoren. In den Ställen sind alle Maßregeln zu treffen, um die Fliegen zu vertreiben. Kinder, die zum Zuge benutzt werden oder auf die Weide gehen, sollten allabendlich gepflicht werden, um das Einnisteln der Dasselfliege (Hautengerling) zu verhindern. Pferde, die im Zuge stehen, schützt man vor Bremsen durch Fliegenetze und Einreiben mit Bremsenöl. — Gegen die im Sommer so unangenehme Fliegenplage Sorge man für reichliche Ventilation im Stall, auch für Abkühlung durch Vorhänge oder Bemalen der Fenster; man begünstige die Aniedelung von Schwärmen im Stall, von Rostschwärzen, Bachstelzen, Stieglitzen usw. im und um den Hof. Ein heftiges Schwärmenpaar kann an einem Regentage den Stall von Fliegen säubern. Endlich verhindere man die Ansammlung von Dung- und Abfallstoffen im

Stall; je reinlicher es zugeht, desto geringer die Fliegenplage. Reinlichkeit ist überhaupt bei Grünfütterung streng zu beachten, zumal bei der Milchgewinnung.

Geflügelzucht. Der Juni ist für die Hühner ein Rubemonat, denn sie legen sehr schwach. Bei warmer Witterung bleiben die alten Hühner in überdachten Volieren auch nachts draußen. Die Ställe werden gereinigt, gelüftet, auch Kalk in denselben bei verschlossenen Türen und Fenstern gelöst, damit das Ungeziefer getötet wird. Die Märzküden, welche jetzt nach dem Geschlecht zu sondern sind, eignen sich am besten zur Zucht, denn sie legen frühzeitig; die späteren verwende man als Schlachtgeflügel. Man achte darauf, daß das Miß- und Grünfütter nicht verdorben, faul oder schlecht sei, da hierdurch sehr leicht gefährliche Krankheiten entstehen. Brutulfige Hennen, welche nicht brüten sollen, werden in einen möglichst freistehenden Käfig mit einem Ersahhahn zusammengeesperrt.

Auf dem Bienenstand ist der Juni der eigentliche Schwarm- und Volltrachtmonat. Man lasse darum seine Bienen von morgens 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr in ganz ohne Aufsicht. Hat ein Volk einen Vorschwarm abgetrieben, so erfolgt der Nachschwarm gewöhnlich nach 7 Tagen, mitunter aber auch etwas früher oder später. Hört man abends das Tüten und Quaken der jungen Königinnen, so kann man andern Tags auf einen Nachschwarm rechnen. Öfteres Nachschwärmen ist nicht gut und wird verhütet, wenn man die Mutterstöde mit den Vorschwärmen verstellt, oder in Mobilbauten die Weisfellen bis auf die größte und schönste zerstört. Schwärme die Bienen nicht zur rechten Zeit und nicht oft genug, so vermehre man seine Völker durch Ableger oder Kunstschwärme. Von guten, kräftigen Völkern mache man je einen Ableger, bei schwächeren Völkern rechne man auf je zwei einen solchen. Schwärme und Ableger müssen an trachtlosen Tagen gefüttert werden.

Hopfenbau. Das Anbinden ist fortzusetzen. Seitenranken sind zu entfernen, Neuanlagen mit kurzen schwachen Stangen zu versehen. Wiederholtes Behaden wird notwendig.

In den Hopfengärten sind die Marienfärschen (Hergottsfärschen) zu schonen, da sie die größten Feinde der Blattläuse sind; auch die zeitig erscheinenden Larven dieser Käfer stellen eifrig den Blattläusen nach. Sollte gegen Ende des Monats der Hirszünsler, der zum Auftreten des „Glebwurms“ in den Hopfenreben Anlaß gibt, sich zeigen, so versuche man, ihn durch im Innern der Anlage aufgestellte Fanglaternen, unter die man Wassergefäße stellt, zu fangen.

Im Weinberg sind jetzt die jungen Triebe aufzuheften, übermäßige Geiltriebe zu entfernen und die Stöde mit Kupfervitriolalkalmischung gegen die Peronospora zu besprühen oder zu bestäuben. Alle Arbeiten im Weinberg, so auch das Fäten und Lodern, sollten nur bei trockenem Wetter verrichtet werden. In diesem Monat tritt auch die Traubenblüte ein. Die Befämpfungsarbeiten gegen Rebentecher und Springwurmwicker sind fortzusetzen. In den Blüten tritt jetzt der „Heuwurm“ auf; in wertvollen Weinbergen lohnt es sich, denselben mit Nadeln oder Bürstchen aus den Blüthenträubchen herauszuholen und zu töten, oder ihn durch Besprühen der befallenen Blüten mit dem Dufour'schen Mittel zu bekämpfen. Der Rebenfallkäfer, der jetzt durch seine Fraßgänge an Rebenblättern bemerkbar wird, ist in der Morgenröthe in einen untergehaltem Trichter oder Schirm abzuklopfen und zu vernichten. Wo er zahlreicher auftritt, ist es nötig, auch seine sehr schädlichen, an den Rebenwurzeln im Boden lebenden Larven mittelst Schwefelkohlenstoff zu bekämpfen.

Im Keller bestehen jetzt die Arbeiten in sorgfältiger Überwachung der sich ausbauenden Weine; wo Erkrankungen vorkommen sollten, da sind zeitig entsprechende Maßregeln zu treffen; die bequemste Heilung ist aber bekanntlich die Vorbeugung. Reinlichkeit und Ordnung verhindern später viel Arbeit und Verluste. Jetzt ist auch die günstigste Zeit, den Keller zu säubern, bei Bedarf auch zu schwefeln und mit einem neuen Kalkanstrich zu versehen. Obacht auf die der Sonne ausgelegten Fenster und entsprechendes Lüften ermöglichen die Einhaltung einer gleichmäßigen Temperatur.

Obstgärten. Mit dem Pinzieren der Zwergobstbäume wird fleißig fortgefahren. Wer seine Bäume regelmäßig in Ordnung haben will, lese alle 14 Tage mit dieser Arbeit nach. Das erfordert Zeit, und wo diese fehlt, pinzieren manche Obstzüchter gar nicht, sondern drehen im Sommer den Zweig. Zeit wird freilich damit gespart, aber gedrehte Zweige leben häßlich aus und das Drehen erfordert eine ziemliche Übung. Ende des Monats beginne man mit dem eigentlichen Formieren gewisser Formen. So werden bei der Pyramide die fünf Etagezweige der neu zu bildenden Etage an Stäbchen geheftet, damit sie in regelrechtem Abstand unter richtigem Winkel vom Stamm abgehen. Zu üppig gewachsene Zweige binde man schärfer herunter, als schwach entwidelte, um ihren Holztrieb zu mäßigen. Bei Pfirsich- und Apriosenpalazien werden die Fruchttruten bogenartig, so daß die Spitze des Zweiges in gleicher Höhe mit der Basis desselben zu stehen kommt, angeheftet; dann bilden sich die Knospen kräftiger aus und das Wachstum läßt nach. An Wänden, wo infolge der Überdachung die Wohlthätigkeit des Laues mangelt, übersprize man morgens und abends bei warmem Wetter die Spaltre. Das erfrischt sie sehr, und haben die Bäume zu viele Früchte angelegt, so schneide man die kleinsten und am ungünstigsten gestellten mit einer Schere heraus. Jungen, nicht frisch gepflanzten Bäumen, die im vollen Triebe stehen, gebe man jetzt öfters einen Güllenguß. An ungepflanzten Bäumen löse man das Verbandmaterial, daß es nicht einschneide, und binde den jungen Edeltrieb, den leicht ein aufsteigender Vogel abbrechen kann, an ein kleines Stäbchen an. Auch mit dem Düllieren kann begonnen werden, zuerst Birnen, dann Äpfel. Wo schon wurmförmiges Obst fällt, lese man es auf, um die Obstmaden nicht weiter zur Entwicklung kommen zu lassen. Abgewottet gibt es ein gutes Viehf-, besonders Schweinefutter, und später, wenn es schon größer ist, können wir es zum Apfelwasch noch gut unter Zusatz von Zucker in der Küche verwenden. Wo der echte Mehltau sich auf Obstbäumen zeigt, ist sofort mit feingemahltem Schwefel (nicht mit Schwefelblumen) zu bestäuben. Zeigt sich an den Pfirsichbäumen die Kräuflerkrankheit, so ist dagegen Bespritzung der betreffenden Bäume mit Kupferalkalibrise zu empfehlen. Ebenso sind solche Bespritzungen gegen die Schrotschmetterlingkrankheit an Kirschen- und Weichselbäumen vorzunehmen.

Die an Monilia erkrankten Obsthweige sind bis auf das gesunde Holz zurückzuschneiden und die abgeschrittenen Teile sofort zu verbrennen.

Landwirtschaft.

Ein mähiges Beweiden des Krees im Einjaatjahr ist denselben insofern sehr zu-träglich, als der Acker festgetreten wird, jedoch darf dies nicht bis in den Spätherbst ausgebehnt werden, da der Klee sonst zu schwach in den Winter kommen könnte. Sollte, was seit einer Reihe von Jahren nicht bei uns vorgekommen, der Klee im Einjaatjahr so entwickelt sein, daß man ihn mäht, dann nehme man dies auch lieber früher, nie zu spät vor; ich will hier aber doch

bemerken, daß dies niemals Masse gibt, der üppigste Klee stand schwindet im ersten Jahre zu einem ganz unbedeutenden Quantum zusammen. Als Beslege nach der Ernte sei das Legen von Mähebagillus empfohlen, man wird so etwa Ende August die sämtlichen Mähe seines ganzen Feldes im jungen Klee finden, so daß es sich hier nicht nur um diesen selbst handelt, sondern daß man die Mähe vertilgt, bevor sie sich in die Herbstsaaten zerstreuen.

Milchwirtschaft.

Wie vermeidet man das Hartwerden der Butter bei Rübenerfütterung? Dagegen ist die Beifütterung solcher Mittel wirksam, welche sonst die Eigenschaft haben, die Butter weich zu machen. In diesem Sinne wirken Rapskuchen, Haferstroh und Weizenkleie. Die für den Kopf und Tag zur Erreichung des Zweckes erforderliche Menge wird sich ganz nach der Menge der verabreichten Rüben richten. Eine Regel gibt es nicht. Ebenso ist es zweifelhaft, ob es wirksamer ist, mehrere der in erwählter Richtung wirkenden Futtermittel in kleineren Gaben nebeneinander zu reichen, als die entsprechende Menge von einem derselben. Der Beifütterung einiger dieser Futtermittel sind aber an sich Grenzen gezogen. Vom Rapskuchen darf man am zweckmäßigsten nicht mehr als 1 Kilogramm täglich an eine Kuh (natürlich nur trocken) geben. Haferstroh und Weizenkleie dagegen sind auch in größeren Gaben unbedenklich.

Geflügelzucht.

Die Vachtauben hält man in einem passenden großen Vogelfläßig von mindestens 1 1/2 Meter Länge, 90 Ctm. Höhe und 60 Ctm. Breite. Die Sprunghölzer haben 2 bis 2 1/2 Centimeter Durchmesser. Ein Kistchen von 17 Ctm. Länge, 12 Ctm. Breite und 6 Ctm. Höhe dient als Nest, in das sie einige wenige Strohhalme eintragen. Sie legen, wie alle Tauben, 2 Eier, die abwechselnd vom Männchen und Weibchen bebrütet werden, bringen aber selten mehr als ein Junges auf. Das Männchen ist stets größer als das Weibchen und auch dunkler in der Färbung. Ihre Nahrung besteht aus Sämereien, wie: Hanf, Lein, Wohn, Hirse, Rübchen, kleinen Vogelweiden. Ein einfaches Futter ist gedörrtes, griesartig gestohenes Weizenstroh zur Hälfte, die andere Hälfte Hirsekörner.

Bienenzucht.

Zwei Königinnen in einem Volke. In der Regel hat jedes Bienenvolk nur eine Königin. Doch kommt es bisweilen vor, daß beim Königinnenwechsel die alte Königin neben der jungen noch einige Zeit geduldet wird, auch wenn letztere schon fruchtbar geworden ist. Man beobachtet diesen Zustand am häufigsten bei den Krainer Bienen. In einem dieser Fälle lebten die alte und die junge Königin nahezu zwei Monate lang manchmal auf derselben Wabe.

Weinbau.

Eine besondere Art des Vertreibens der Rebenblindhölzer kommt im badischen Oberland zur Anwendung und besteht darin, daß die Blindhölzer beim Sammeln nicht gleich in die bestimmte Länge zugeschnitten, sondern die ganzen Ruten in Büschel gebunden, bis gegen Mai im Keller aufbewahrt und dann einige Zentimeter tief ins Wasser gestellt werden. An den Schnittenden bildet sich alsdann ebenfalls Callus, während die obersten Augen der Ruten austreiben; sobald dieses der Fall ist, schneidet man die Rute auf die gewünschte Länge ab und hat nun unten Callusbildung und an dem Steifling schlafend gebliebene Augen, da die austretenden an der Spitze entfernt wurden.

O Mutterlieb, du strengste Pflicht,
Der Ewigkeit gehört dein Watten;
Die Rechenhaft, veragst sie nicht,
Laß' deinen Eifer nicht erkalten.

Für die Hausfrau.

Ehr' und Reichtum treibt und blüht,
Hat mancherlei Gefahren,
Und vielen hat's das Herz verdreht,
Die weiland wacker waren.

Senzzauber.

Durchs Saatgrün rauscht die Eisenbahn —
Nun ist es stille wieder.
Die Lerche nur trägt himmelan,
hochhimmelan
Die Fülle ihrer Lieder.

Des Kirchleins rotes Ziegeldach
Grüßt aus dem Wiesentale;
Im Grunde glänzt der Weidenbach,
gelb eingefäht,
Blitzblank im Sonnenstrahle.

Und drüben, wo's zur Höhe geht,
Auf jenem stillen Hügel,
Steht eine Mühle. Langsam dreht,
ganz langsam dreht
Sie ihre steifen Flügel.

Und weiterhin der Berge Saum,
Und drüberhin die Bläue
Vom lichterfüllten Himmelsraum —
so wolkenrein,
Wie Gottes ew'ge Treue!

Mir ist's, als hielte in der Hand
Gott seine Sonnenschlüssel
Und streute Weisheit übers Land,
Windroselein
Und gelbe Himmelschlüssel —

Und rief mir zu: Was ich getan —
Verstehe' es und genieße' es!
Dann findest du gewiß die Bahn
hochhimmelan
Zum Tor des Paradieses!

Otto Fromber.

Sine duftige Frage.

Plauderei von M. Lorenz.

Man hielt lange Zeit den Käse, dieses urälteste Produkt unserer Milchwirtschaften, für schwer verdaulich, unbeförmlich und besonders als Abendkost für durchaus unhygienisch. Aber über diesen Standpunkt sind wir heute längst hinweg, und wenn der angenehme Duftspender auf dem Tisch nach allen möglichen Gängen erscheint, so wird selbst die ängstlichste junge Dame heute das Käseabblatt nicht vorübergehen lassen, ohne sich versorgt zu haben, denn daß der Käse dem Teint schädlich ist, gilt nur noch für eine Mär, von der gesagt werden kann: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“

Käse ist zu allen Zeiten und überall, wo es Milchtiere gab, erzeugt worden. Schon unsere Vorfahren, die alten Germanen, die Kelten und Zimbrier hatten auf den Alpenwiesen ihre Käseereien und es wurde der Jins an die Landpfleger und Verwalter, die sogenannten „Spätere“, in Gestalt von Käse und Butter abgetragen. Die Klöster späterer christlicher Zeit, um die Kreuzzüge etwa, hatten schon verschiedene Sorten des Käses, und es zeichneten sich besonders die Schweiz, Frankreich und Italien in vielseitiger Bereitung der Käse aus. Das lag wohl wesentlich daran, daß man dort ganz

andere Quellen hatte, um die Milchherträge nutzbar zu machen.

Es wurde die Eismilch, die der Büffelmilch und der Pferde zu Käse verarbeitet. Der Geschmack wurde mit Kräutern und Würzen aller Art geträufelt und gehoben, und die Zeit der Reife je nach Größe und Fettgehalt bemessen, wodurch naturgemäß auch der Art des Erzeugnisses eine Vielgestalt gegeben werden konnte. So wurden die Alpenkäse vielfach, wie noch heute, mit süßer Milch bereitet und grün gefärbt. Man ließ ihn durch Zusätze von Lab besonders hart werden und gewann so den heutigen Kräuterkäse zum Reiben. Die Riesenkäse des Emmenthalers wuchsen sich mit der Zeit zu Zentnerschwere aus und bedurften oft drei bis vier Jahre zur Reife.

Vorzüglich sind die nur mit Ziegenmilch, Salz und Lab, höchstens einem Zusatz von Rummelkörnern bereiteten Miedlerburger Ziegenkäse, und die aus der fast wie fetter Sahne erscheinenden schottischen Schafmilch. England ist überhaupt ein Land bester Käseproduktion, denn es hat noch heute viele Schafherden, und auch das Rindvieh hat durch besondere Güte der Zucht größere Erträge an Milch geliefert, als in anderen Ländern.

Man bereitet bekanntlich in der Grafschaft Cheshire ganz besonders schöne große Käse, die unter dem Namen Chestertäse in den Handel kommen und deren Käse fast unentbehrlich sind, wie der Schweizer Emmentaler.

Der Chestertäse wird nicht nur als geriebene feine Beigabe zu allerhand Ragouts und Fritassens gegeben, er dient auch zur Bereitung der verschiedenen Käsegebäude, wie Käseengel, Soufflées, Windbeutel usw.

Man stellt den Chestertäse auch in Riesenkäse bis zur Zentnerschwere her und färbt ihn stets mit Orleans. Er bedarf zur Ausreife mehr als zwei Jahre.

In Frankreich wird der ebenfalls für die Küche wertvolle Gruyère, der feine Fromage de Brie, der Roquefort und der herrliche Gervais bereitet, wiewohl letzterer zu allerlei feinen Süßspeisen und Fondues benützt und täglich mehr an Terrain gewinnen wird. Kleine schwache Kinder ernährt man heute vorzugsweise mit diesem Milchprodukt.

Auch der weiße Käse aus China wird allmählich in Europa eingeführt, doch steht er im allgemeinen unserm weißen Quarkkäse nach, da der Import ihm doch die ursprüngliche Frische nimmt.

Unzählige feine und einfachere Sorten produziert unser deutsches Vaterland in all seinen Gauen, und es würden Bände dazu gehören, sie alle nur namhaft zu machen. Wir begnügen uns daher mit der Erwähnung des eigentlichen echten Urkäses, des Kuhkäses, der als Sahnen-, Hand-, Harzer, Mainzer, Straßburger Käse usw. in aller Welt seinen wohlverdienten Ruhm genießt.

Küche und Keller.

Spargel mit Mohrrüben. Der Spargel wird geschält und, soweit er nicht hart ist, in kurze Stücke geschnitten und gekocht. Inzwischen pükt man junge Mohrrüben, schneidet sie in feine Streifen und kocht sie mit dem Spargel zusammen weich, wobei man das Salz nicht vergessen darf. Die gewonnene Brühe rührt man mit einer hellen Butterschwitze ab und fügt etwas Zucker an das Gemüse.

Ruheuter. Das Ruheuter wird von vielen Hausfrauen nicht genügend geschätzt, und doch ist es nicht allein seiner Billigkeit wegen, sondern auch seiner mannigfaltigen Verwend-

barkeit halber nützlich. Frisch, mindestens drei Stunden gekocht, gibt es eine gute Brühe zu Reis, Nudeln, Gräupchen oder Klößchen usw. Das Fleisch in Scheiben geschnitten, in Ei und Semmel gewendet und in Butter gebraten, ist eine angenehme Beilage zu Sauerkohl, Grünkohl, dicke Erbsen usw. Wird es gepöfelt und dann langsam weichgekocht, so ist es zu kaltem Aufschnitt zu verwenden; läßt man es nach dem Pöfeln rühern, und kocht es dann, so bietet es Ersatz für Hamburger Rauchfleisch.

Rhabarberkompott. Man schält die Blattstengel des Rhabarbers sorgfältig, schneidet sie in gleichmäßige, zierliche Stücke und gibt sie mit halb Wasser, halb Weißwein, bis sie davon bedeckt sind, reichlich Zucker und einem Stengel Zimmet aufs Feuer. Sobald die Stücker weich sind, was in kurzer Zeit der Fall sein wird, nimmt man sie mit einem Schaumlöffel heraus, läßt den Saft noch etwas eintochen und gießt ihn jobann über das Kompott. Große und kleine Rosinen erhöhen den Wohlgeschmack.

Hauswirtschaft.

Ein Porzellantik für Tischservice und jede Art von Porzellan, Glas usw. (je edler, desto haltbarer) ist die Farbe „Cremeser Weiß“. Die durchbrochenen Stellen werden damit bestrichen und aneinander gedrückt, nur muß der Gegenstand an warmer, nicht feuchter Stelle, mindestens sechs Wochen unbenutzt trodnen. Kaffeetafeln bleiben jahrelang in Gebrauch, die — aus 2-3 Stücken gekittet — täglich zu heißem Kaffee und Tee benützt werden.

Sogar Küchengerichte, Schüsseln, Töpfe usw. halten, auf diese Art gefittet, fast besser, als wie neu. Glasaachen halten auch gut, bekommen nur eine weiße Bruchstelle; auch Waschtüscheln, Kannen etc. werden wieder gebrauchsfähig.

Gemeinnütziges.

Unklar gewordene Metallstempel zu reinigen. Stempel werden mit der Zeit unrein und schmierig, so daß der Abdruck derselben nicht mehr deutlich gesehen werden kann. Diesen Übelstand beseitigt man dadurch, daß man den Stempel sehr schnell in heißem Siegelack abdrückt und so lange darin stehen läßt, bis er fast geworden ist. Sollte dadurch der Stempel noch nicht völlig klar geworden sein, so wiederhole man dieses Verfahren. Den sich etwa in dem Stempel festgesetzten Siegelack entferne man durch ein Holzstäbchen und nicht durch eine Metallspitze.

Eisen gegen die Einwirkung der Luft zu schützen. Man verleihe es mit einem Anstrich aus Zinn, Voggelstein und Disternis, wodurch es außerdem eine schöne Goldfarbe erhält.

Gesundheitspflege.

Mit Licht behafteten Personen ist der Genuß von Äpfeln sehr zu empfehlen. Die Äpfel enthalten ein reichliches Verhältnis an Zucker, Schleim und Stärkemehl, mit welchem jene Säuren und aromatischen Bestandteile verbunden sind, welche bei Personen, die häufig animalische Nahrung zu genießen pflegen, dazu dienen, die Genußfähigkeit dieser Nahrungsmittel, in Fäulnis überzugehen, zu verhindern und als kühlende Stärkungsmittel und antiseptische Mittel wirken und die Verdauung befördern. Solchen Personen, welche Genußfähigkeit zu Licht besitzen, würde ein Spaziergang vor dem Frühstück und der Genuß eines guten Pippinapfels zu empfehlen sein, indem er wesentlich dazu beiträgt, die Anfälle dieser Krankheit zu verhindern.



Drauf im Garten sind nach warmer Juninacht
Blüten in Pracht und sonder Zahl erwacht;
Ist es trocken und warm nun am Tag,
Ein reichlich Gießen dann nicht fehlen mag.

Haus- und Zimmergarten.

Die trocknen Blumenwiebeln nimm' nun herein
Und pflanze Frühling und Pelargonien ein;
Den Rosen schneide oft und maße ihn ein,
Er bleibt dann in kräftigem, gutem Gedey'n.

Garten und Blumenpflege im Juni.

Im Gemüsegarten werden die späteren Sorten von Blumenkohl, Kürbis, Weißtraut und Rottraut für den Winterbedarf gepflanzt, ferner Porree und Sellerie. Es werden noch Aussaaten von Erbsen, Bohnen, Kopfsalat, Endivien, Kohlrabi, Blätterkohl, sowie Rettich und Schwarzwurzeln vorgenommen. Abgeräumte Beete sind mit Kompost oder halbverrottetem Dünger zu versehen, zu graben und aufs neue zu bestellen. Gurken können noch als Kerne gelegt, oder als junge Pflanzen gesetzt werden. Ausfaat und Pflanzen von Salatrüben. Frisch gesetzte Pflanzen oder bestellte Saatbeete sind bis zur genügenden Entwidlung der Pflänzchen häufig und durchbringend zu gießen. Bei feuchtem Boden empfehlen sich leichte Stickstoffgaben in Form von Jauche oder Chilisalpetere. Die Spargelernte schließt Ende des Monats; darnach werden die Dämme abgetragen, geednet und die Pflanzen gut gebüngt. Der Gemüsegarten liefert jetzt Radieschen, frühe Rettiche, Salat, Karotten, Erbsen, Bohnen, Kohlrabi und Blumenkohl. Die Unkrautverteilung geschieht am wirksamsten bei trockenem Wetter. Der Komposthaufen wird mit allen, sonst nicht verwertbaren Gartenabfällen beschickt und öfters mit Jauche, Seifenwasser, Blut und dergleichen begossen. Gießen ist jetzt eine Hauptarbeit im Garten. Die Schädlingsverteilung besteht im Gemüsegarten besonders im Zerdrücken der Kohlweißlingseier, sowie im Vertilgen der Schnecken durch Ausstreuen von Kalkstaub.

Ziergarten. Das Auspflanzen ist zunächst zu beendigen. Zeitiges Anbinden von Georginen, Gladiolen, Nelken usw., sowie der sich später ausbreitenden Perennen darf nicht versäumt werden; das Ausbinden geschehe möglichst unsichtbar, leicht und natürlich. An Georginen lasse man nur einen, den kräftigsten Trieb stehen, die anderen schneide man weg. Niederhaden der Verbenen und Entfernern der abgeblühten Blumen und Samentapfen behufs Erzielung eines langen und reichen Flor, falls man auf Samenreife verzichtet, darf nicht versäumt werden. Die abgeblühten Bellis, Cardamine, Aurikel und andere werden herausgenommen, gepuht, verteilt und auf Reserveland gelegt, wo sie bis zum Späthherbst erstarren können. Die abgetrockneten Blumenwiebeln grabe man heraus, lasse sie erst abtrocknen, um sie dann gleichfalls bis Oktober aufzubewahren. Es wird nun auch Zeit, die Staudengewächse, d. h. die zwei- und mehrjährigen Gartenpflanzen, anzubauen; man setze solche später zunächst auf ein Reserveland, wo sie überwintern, um erst im kommenden Frühling ausgelegt zu werden. Bittere Aurikeln und Primeln werden eingetopft oder auf Beete frei ausgepflanzt. Nach dem Abblühen kann man die Nelken durch Abfenker vermehren.

Der Monat Juni ist eine günstige Saezeit für verschiedene Gewächse, die erst im nächsten Jahre zeitig blühen: Goldlack, brennende Liebe, Kartäusernelke, Glockenblume, Fingerhut und andere Stauden. Ausfaat auf gut vorbereitete Gartenbeete, Aberwinterung im Freien. — Calceolarien, Cinerarien, Chinesische Primeln und ähnliche werden jetzt in Töpfe gesetzt, später in Kästchen oder Töpfchen verpflanzt und frostfrei überwintert. Der junge Rosen wird gejätet, fleißig gemäht, gewalzt und bewässert. Schlingpflanzen werden ordentlich angeheftet.

Das Angeziere an den Rosen wird immer zahlreicher und erfordert unausgesetzte Aufmerksamkeit und Bekämpfung. Das Angeln (Molieren) der Rosen auf treibende Auge beginnt. Damit die Rinne gut löst, wird rings um den Stamm eine Grube gemacht, und wiederholt durchdringend gegossen. Welle verblühte Blumen sammeln wir täglich, ebenso beseitigen wir pünktlich die wilden Stamm- und Bodenschößlinge. — Es wird geschweift gegen Mehltau und häufig geprüht.

Topfpflanzen werden spätestens anfangs des Monats ins Freie gebracht, entweder mit den Töpfen in die Erde eingelassen, oder auf dazu geeignete Beete ausgepflanzt. Bei warmem Wetter gieße man reichlich, gebe auch zeitweise bei Regenwetter einen Düngerguß. Wer im März keine Topfpflanzen möglichst klein eingesetzt oder verpflanzt hat, wird nun zum zweitenmal verpflanzen müssen. Zum Versetzen großer Kübelpflanzen, z. B. Granat, Oleander, Lorbeer usw., ist Ende dieses Monats, nachdem sie den ersten Trieb beendet haben, die beste Zeit; ebenso gelingt die beste Oleandervermehrung in Wasserflaschen jetzt am besten. Maiblumenbeete zur Gewinnung der Treibeime sind jetzt zu düngen und stets feucht zu halten. Kamelien, Azaleen und Erica stelle man in Schatten.

Vertilgung der Kohlweißlingsraupen.

Um die von diesen Raupen befallenen Kohlpflanzen vor weiteren Zerstörungen zu schützen, oder diese Raupen von den Pflanzungen abzuhalten, so viel wie möglich große Waldameisen, die in einigen Tagen die Kohl- und Krautfelder von den Raupen säubern. Diese Ameise ist nämlich ein natürlicher Feind aller Raupen und stellt diesen allezeit in sehr eifriger Art nach. Die großen Waldameisen halten sich in allen Nadelholzwaldungen auf, wo sie ihre bergartigen Haufen anlegen, und sind daher sehr leicht zu erlangen und unter die mit Raupen besetzten Kohlpflanzen auszustreuen. Zum Einfangen dieser Ameisen bedient man sich einer Flasche, die man bis an den Hals in einen Ameisenhaufen einstellt; in einigen Stunden ist sie mit Ameisen gefüllt. Die gefangenen Ameisen werden an warmen oder besser an heißen Tagen in kleinen Häuflein an verschiedenen Stellen des Krautfeldes ausgestreut und sich selbst überlassen. Bei trübem oder windigen Tagen empfiehlt es sich, mehrere Ameisen direkt auf die Krautköpfe oder Rübenpflanzen auszustreuen. Anfangs werden die geängstigten Tierchen unruhig auf- und ablaufen, jedoch beruhigen sie sich gar bald, namentlich, wenn sie auf die Raupen stoßen, denen sie dann kräftig zu Leibe rücken.

Oleander schnell zur Blüte zu bringen. Der Oleander ist eine Zierpflanze und muß auch insofern nach dem behandelten werden. Man macht Stecklinge in Wasser oder legt sehr buschige Aste ab, indem man alte Pflanzen in ein freies Beet setzt, wodurch man so gleich blühende Exemplare erhält, die allerdings nicht immer gut gewachsen sind. Noch besser verfährt man aber, wenn man im April solche Zweige, welche wahrscheinlich blühen, in feide-Erde steckt. Man verpflanzt sie rechtzeitig und gewöhnt sie allmählich an Luft und Sonne. Solche Pflanzen blühen meist schon klein mit einem Stengel, im folgenden Sommer, aber mit 3 bis 5 Stengeln bei nur $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Meter Höhe. Ihre volle

Schönheit erlangen die Oleander erst als große Kübelpflanzen. Werden diese zu hoch oder blühen sie nicht mehr gut, so schneidet man sie zurück. Die Erde muß mehr lehmig als leicht und kräftig sein. Späteres Verpflanzen verzögert die Blüte, man muß deshalb bei Nahrungsmangel im Sommer fleißig düngen. Reichliches Begießen und im Sommer der wärmste Standort, am besten unter Glas, sind Hauptbedingungen zu gutem Gedeihen. Um die Oleander schnell zur Blüte zu bringen, besonders bei kühler Abendwitterung im Sommer, begießt man sie mit sehr warmem Wasser. Im Winter können sie ziemlich dunkel, jedoch nicht in nassen Kellern stehen. Sie müssen sofort an einen hellen Platz gestellt werden, wenn sie treiben wollen, sonst erhält man lange Pflanzen, welche nicht blühen. Schildläuse, von denen der Oleander sehr belästigt wird, bürstet man sorgfältig ab.

Die Farne (Farnträuter) gehören zu unseren schönsten und zierlichsten Blattpflanzen und zeigen auch unsere Wälder Formen, welche an Pracht und Schönheit sich wohl ihren Verwandten in den Tropen an die Seite stellen können. Sie gedeihen, auch die fremdländischen, ganz gut zwischen den Doppelstern unseres Wohnzimmers, wenn sie gegen brennende Sonnenstrahlen geschützt werden, oder zwischen anderen Pflanzen des temperierten, auch warmen Zimmers. Man gibt ihnen zur Hälfte Heide- oder Moos-, und zur Hälfte Lauberde, auch wenn sie noch nicht ganz verwest ist, und dann noch ein wenig Sand. Im Freien pflanzt man die Farne unter Gehölz oder bildet von ihnen Gruppen unter großen Bäumen. Heiße Sonnenstrahlen vertragen sie im Sommer nicht. Zu den schönsten Farnen gehören folgende: die verschobene Haarfarne, die neuholländische Hainfarne, die Schildfarne, die Schriffarne, der Jungs-Schneefarn, der goldgelbe Tüpfelfarn und der Saumfarn.

Pflege der Topfrosen. Die im vorigen Herbst eingepflanzten Topfrosen müssen jetzt bei zunehmendem Triebe reichlich begossen und öfter gebüngt werden. Wilde Triebe, die sich bei Topfrosen ebenso wie im Freien aus dem Wurzelhalse bilden, sind gleich im Entstehen zu unterdrücken. Auch entferne man alle schwächlichen Seitentriebe und breite Nebenaugen, die durchtreiben wollen, bei Zeiten aus. An der Veredelungsstelle erscheinende Wasserhose, die für später als Blüentriebe nicht zu verwerten sind, dürfen sich nicht auf Kosten der Leittriebe entwickeln und sind wegzuschneiden. Auch ist fleißig zu entknospen, denn blühen dürfen frisch eingepflanzte Topfrosen im ersten Sommer nicht.

Ein vorzüglicher Dünger für Topfrosen ist Dünger, der in kleinen Mengen auf den Erdballen gestreut oder unter das Gießwasser gemischt wird.

Um die Räufe von den Gurkenpflanzen im Mißbeet zu entfernen, mischt man 1 Liter denaturierten Spiritus in eine große, 10 bis 15 Liter fassende Gießkanne Wasser und überbraut die Pflanzen tüchtig. Nachdem dieses geschehen, werden die Ranken gewendet und auch die Unterseiten der Blätter stark begossen, damit die Räufe auch von dort vertrieben werden.

Die Vertilgung des Unkrautes auf Gartennegen wurde durch starkes Bestreuen mit Viehsatz erreicht. Der Chlorgehalt des Viehsatzes wirkt schädigend auf das Unkraut. Ähnlichen Erfolg hat man auch mit Gasswasser, das aber nicht überall zu haben ist.



Neuer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratiseilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Tebra a. U.

Schleier
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1,05 RM. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1,20 RM., durch
die Briefträger frei ins Haus 1,45 RM.

Insertionspreis
für die einseitige Spaltenzeile über dem
Raum 15 Hg., bei Privatansagen 20 Hg.,
Werbekarten pro Zeile 15 Hg.
Zinssatz
werden bis Dienstag und Freitag 10 Hg.
angegenommen.

Nr. 42.

Tebra, Mittwoch, den 26. Mai 1909.

22. Jahrgang.

Deutschland und Rußland.

Zu der allgemein verbreiteten Ansicht, daß der Verlauf der Balkankrise und besonders die Haltung in Wien einen ungünstigen Anlauf in den deutsch-russischen Beziehungen zur Folge gehabt hätten, schreibt die Welt. Man weiß nun zu wohl, wie viel lässliche Rußland gerade in den heutigen Zuständen hat, sich vor neuen Erschütterungen in acht zu nehmen. Der russische Geist in seiner von Ereignissen so künstlich geschulten Aufmerksamkeit, aber wenig nachhaltigen Art gerät leicht in den Wahn, daß das kleine Deutschland den großen östlichen Nachbarn gar nicht entbehren dürfe und also ihn folgenreich zu erneuern habe. Ein solcher Dünkel wird durch die unaussprechliche Frechheit von der

Verkehrtheit der nachbismarckischen Politik.

die sich den Unmut Rußlands zuziehe, noch gesteigert. Rußland hat die deutsche Freundschaft zum mindesten gerade so nötig, wie wir die seine. „Wir laufen niemand nach“, auch das ist ein Wort Bismarcks; wir wollen auch den Russen nicht nachlaufen, sondern es ihrer eigenen Freundschaft überlassen, die Werte guter Beziehungen zu uns und zu anderen Staaten mit einander zu vergleichen. Wir selber sind frei und selbstständig. Der selber stark ist, findet schon gute Freunde. Die unaussprechliche Frechheit, daß wir Rußlands Gunst wiederzugeben müßten, ist schon aus diesen Gründen durchaus töricht; sie ist es aber auch besonders noch deshalb, weil das russisch-österreichische Bündnis eine unerklärliche Laune ist, die sich schon aus der Schärfe des Dreiecksverhältnisses ergibt. Rußland sucht naturgemäß andere Anknüpfung und findet bei einer Macht, die sich nun schon lange Jahre mit der

Sonstige auf Rußlandsstelle

hat abschießen lassen und die heimlich eine Million nach der andern darüber. In dieser Beziehung wollen wir können wir ihm Frankreich nicht erziehen. So kann wir Rußland ganz sicher so lange die Freundschaft zu England nicht fahren lassen, als es auf Englands Kosten und mit Englands Bewährungslos zu große Fortschritte im inneren Wien machen kann. Wir müssen hat zu sehen, der sehr, daß der einmüßig russische Truppen in Perien nur der Anfang eines vielleicht ziemlich langwierigen Prozesses der Aneignung dieses Landes ist, womit Rußland endlich an ein warmes Schmeer kommen wird. Dünkel England das, so wird Rußland trotz allem nach Deutschland etwa rüde, kein Freund bleiben. Rußlands Freundschaft genug ist aber, daß der große anglo-russische Gegensatz in England eines Tages wieder aufbricht, und daß die beiden Streitenden dann um Deutschlands Gunst in Wettbewerb treten.

Die türkische Chronik.

Sultan Mohammed V. hat der Kammer den von ihr vorher genau festgestellten Grund auf die Verfassung gestellt. Das gleiche lateinisch nach ihm alle Kammermitglieder. Dann verlas im Namen des neuen Vorkämpfers der Reformen folgende Chronik, nachdem sich Mohammed V. in seiner Loge hatte fotografieren lassen: „Durch Gottes Gnade und unter dem geistigen Beistand des Propheten habe ich nach dem Wunsch der Nation und entsprechend ihrem Ausdrucksakt den glorreichen Kronen Osman begeben, dessen rechtmäßiger Erbe ich war. Ich bin gewiss, daß mein Volk mit mir die Überzeugung teilt, daß das Heil und Glück unserer teuren Vaterlands und seine fortschreitende Entwicklung von der stetigen und ernten

Anwendung des verfassungsmäßigen Regimes

abhängen, von dem ich hier nicht auseinanderzusetzen brauche, in wie hohem Maße es mit dem Geiste des Propheten und den Grundsätzen der Justifikation übereinstimmt. Durchführungen von dieser Überzeugung, bezwecke ich es als meine heiligste Pflicht, mich mit allen Kräften an der Sicherung des Glücks und der Wohlfahrt aller meiner Untertanen ohne Ausnahme zu arbeiten. Ich erkläre die Gnade des Allmächtigen, um dieses hohe Ziel, das unsere teuren Wünsche bildet, erreichen zu können. Dieser

teures Vaterland, das seinen bedeutungsvollen Lage erhebt hat, bedarf mehr als je der Vaterlandsliebe seiner Kinder und der Einigkeit unter ihnen, um wiederzuerlangen, was verloren worden ist, und das

weitere Fortschreiten des Landes

zu sichern. Ich weißte auch nicht daran, daß alle Vorkämpfer aus Stämme, die unter dem osmanischen Banner stehen, mit derselben Begeisterung ihre Kräfte einmünden werden, um dieses vaterländische Werk zu vollenden. Die Nachricht von den Unruhen in Adana hat mich tief bewegt. Diese Unruhen sind schon unterdrückt, und es ist befohlen worden, die Beleidigungen zu belassen und mit ausreichenden Mitteln die Unruhen zu unterdrücken, die unter jenen Unruhen gelitten haben. Wir wünschen, daß in Zukunft derartige beklagenswerte Ereignisse, die den Vorkämpfern der Religion und den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit unter Vorkämpfern nötig widerstehen, in keinem Teile unser Landes mehr vorkommen. Die Regierung wird alle Maßnahmen ergreifen, die wirksam und geeignet sind, die Wiederholung derartiger Vorfälle zu verhindern, überall

Ordnung und Sicherheit

wiederherzustellen und das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Teilen der Bevölkerung wieder zu befestigen. Höchst notwendig ist, die Reformen in der Verwaltung, im Gerichts- und Finanzwesen des Staates durchzuführen, das, was zur Verbesserung unserer Streitkräfte und zu Lande notwendig ist, auf nachdrücklichste zu fördern, das Unterrichtsweisen zu verbreiten und die öffentlichen Arbeiten zu vermehren und auszuweiten. In dieses Ziel zu gelangen, nehme ich die Unterstützung und die Hilfe der besten und wertvollsten Angehörigen in Anspruch. Das verfassungsmäßige Regime, das wir auf errichteter und fester Grundlage haben aufrechterhalten können, hat den Ruf und das Ansehen unser Landes nach außen hin wieder erhöht. Wir haben nach wie vor in guten Beziehungen mit den Großmächten und mit den anderen Staaten und hegen den heißen Wunsch, daß diese Beziehungen die auf den Grundsätzen einer herzlichen und aufrichtigen Freundschaft beruhen, mit allen Kräften noch weiter befestigt und vertieft werden.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat in einem Briefe den Städten Frankfurt a. M. und Wiesbaden für den herzlichen und glänzenden Empfang, den sie der Kaiserin und ihm bereitet hatten, ihren Dank ausgesprochen. Das Kaiserpaar ist wieder in Potsdam eingetroffen.

* Zur bevorstehenden Reise des Kaisers haben die Marineminister von England, Frankreich, Rußland, Nordamerika und Japan ihren Besuch angekündigt.

* Der Bundesrat hat dem Gesetzentwurf betr. Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozessordnung usw., in der vom Reichstage beschlossene Fassung zugestimmt.

* In der Finanzkommission des Reichstages wurde der kontroverste Antrag auf Befreiung der Wertpapierverlosung des Ministes und Wertungswachse von bebauten und unbebauten Grundstücken von der Steuer und dem Zentrum gegen die Steuer angenommen, obwohl der Reichsfinanzminister und die bundesstaatlichen Vertreter erhebliche Bedenken gegen die Aufnahme der Wertungswachse und einige Bedenke auch zu Fall brachten.

* Der preuß. Staatsregierung hat, um den Dankvermerk eine Beteiligung an den teils der Staatsbehörden auszuführenden Lieferungen zu ermöglichen, die Handwerkerkammern veranlaßt, eine Normalpreistabelle anzuhängen, die als Grundlage für die Beurteilung der von den Handwerfern abzugebenden Gebote dienen soll.

* Die württembergische Regierung hat dem Landtag eine eingehende Denkschrift über die Fortführung der Steuerreform in Württemberg vorgelegt. Es werden darin drei Wege für die Fortführung des Steuerwesens als möglich bezeichnet. In erster Linie kommt die Frage der Erhebung der Einkommensteuer durch eine allgemeine Vermögenssteuer in Betracht, für die im wesentlichen die preuß. Vermögenssteuer zum Vorbild dienen würde. Die Ertragssteuern würden dabei den Gemeinden zur ausschließ-



lichen gingen nach Swafopom zur Unterbrechung. Dies ergab, daß die Farbe 28 Gramm pro Einheit zu sein sollte, was jedoch noch nicht fertig, um jetzt schon ein Urteil über die Abbaumöglichkeit zu gefahren.

Österreich-Ungarn.
* Nach einer Meldung aus Wien plant der österreichische Finanzminister folgende Steuererhöhungen: Erhöhung der Personal- und Einkommensteuer in den höheren Stufen, Erhöhung der Erbschaftsteuer, eine Jährlichensteuer, Lantiensteuer, die Junggeheirtensteuer, von der alle Leute betroffen werden, die vom Einkommen nur wenige Personen zu erhalten haben, ferner eine Steuer für Ländliche Ehepaare und endlich für die Gemeinden die Bodenwertzuwachssteuer.

Frankreich.
* Der Verlehrszeit, der von vornherein Mißerfolg hatte, ist nun beendet. Die Regierung teilt amtlich mit, daß die Streikbewegung auf der ganzen Linie zum Stillstand gekommen ist. Man erwartet, daß eine neue folgende Arbeit der Führer gar keinen Erfolg haben werde. Alle nicht gemehrten Postbeamten haben die Arbeit wieder aufgenommen.

England.
* Die Deutsches Heer in England, die vor allem auf eine beschleunigte Ausfüllung des Flottenbauprogramms hinzielt, hat ihren Zweck erreicht. Die Mitglieder des Kabinetts, die anfänglich die von dem Lord der Admiralty vorgelebene Beschleunigung des Flottenbauprogramms bestritten, haben mit Rücksicht auf die vom Volk geforderte Erweiterung des Programms ihre Ansicht geändert. Es sei demzufolge ein Einverständnis dahingehend erzielt worden, vier weitere große Schlachtschiffe vor Ablauf des gegenwärtigen Ministeriums auf Stapel zu legen.

Italien.
* Der Papst hat auf den Rat der Äbte alle Anträge für einige Tage eingewilligt. Seine Gesundheit ist jedoch anders und gibt zu keinen Besorgnissen Veranlassung.

Spanien.
* Der Schiedsrichter in dem deutsch-französischen Streit wegen der Casablanca-Affäre ist jetzt vom Schiedsgerichtshof im Haag gefällt worden. Das Urteil bringt zum Ausdruck, daß die spanischen Beamten Deutschlands, die die Defensoren der Fremdenlegen unter ihren Schutz nahmen, ebenso wie die französischen Militärbehörden, die unter Anwendung von Gewalt gegen deutsche Beamte, die Defensoren beschützten, in Mangel gewesen seien. Den weiteren Wirkungen der Parteien bezüglich der Geschäftsbahngewinne ist nicht entgegengehalten worden. Die deutsche und die französische Regierung müssen sich also gegenseitig entschuldigen. Damit ist die Streitfrage, die seit dem Sommer erregt, endgültig friedlich entschieden.

Sumatra ist eine Patrouille, bei der Big-Beast Island, in der Nähe der Eingeborenen als heilig angesehen. Die Patrouille von 60 Eingeborenen angeordnet. Die Patrouille wurden mit Luft von 45 Loten und Vermundeten. Die Patrouille wurde durch die Seite hindurch über der Patrouille verwendet worden.

Marokko wird berichtet, daß die Muley Saffids mehrere Aufstände in der Umgegend von Fez. Damit hat die Verfassung einen bedeutenden Schritt gemacht. Die Patrouille wurde gemeldet, daß im September noch immer sehr hoch sei. Ein französischer und ein Briefträger seien, als sie im Zusammenhang, sich mit einer großen Patrouille im Gebiet der Schaja befanden, Marokkanern überfallen und ausgenommen. Die Patrouille der beiden wurden getötet.

Erweiterung der Parlamentsrechte.

Der Reichstag hat die von der Reichsregierung beschlossene Erweiterung der parlamentarischen Rechte beschlossen. Die Erweiterung der parlamentarischen Rechte ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Demokratie. Die Reichsregierung hat die Erweiterung der parlamentarischen Rechte als notwendig erachtet, um die Verantwortlichkeit der Regierung zu erhöhen und die Rechte der Bürger zu schützen. Die Erweiterung der parlamentarischen Rechte ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Demokratie.

Der Reichstag hat die von der Reichsregierung beschlossene Erweiterung der parlamentarischen Rechte beschlossen. Die Erweiterung der parlamentarischen Rechte ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Demokratie. Die Reichsregierung hat die Erweiterung der parlamentarischen Rechte als notwendig erachtet, um die Verantwortlichkeit der Regierung zu erhöhen und die Rechte der Bürger zu schützen. Die Erweiterung der parlamentarischen Rechte ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Demokratie.

Der Reichstag hat die von der Reichsregierung beschlossene Erweiterung der parlamentarischen Rechte beschlossen. Die Erweiterung der parlamentarischen Rechte ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Demokratie. Die Reichsregierung hat die Erweiterung der parlamentarischen Rechte als notwendig erachtet, um die Verantwortlichkeit der Regierung zu erhöhen und die Rechte der Bürger zu schützen. Die Erweiterung der parlamentarischen Rechte ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Demokratie.

Von Nah und fern.

Das Urteil im Sangerweiser Streit zu Frankfurt a. M. hat zum dritten Mal die Reichsregierung in die Verantwortung gezogen. Die Reichsregierung hat die Verantwortung für die Entscheidung im Sangerweiser Streit übernommen. Die Reichsregierung hat die Verantwortung für die Entscheidung im Sangerweiser Streit übernommen. Die Reichsregierung hat die Verantwortung für die Entscheidung im Sangerweiser Streit übernommen.

Der Reichstag hat die von der Reichsregierung beschlossene Erweiterung der parlamentarischen Rechte beschlossen. Die Erweiterung der parlamentarischen Rechte ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Demokratie. Die Reichsregierung hat die Erweiterung der parlamentarischen Rechte als notwendig erachtet, um die Verantwortlichkeit der Regierung zu erhöhen und die Rechte der Bürger zu schützen. Die Erweiterung der parlamentarischen Rechte ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Demokratie.